Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 205. **Freitag den 1. September 1899.** **XVII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Erklärung des Staatsministeriums beim Schluß des Landtages wird in der Presse besprochen. Die „Kreuzzeitung" bedauert zwar, daß das Vertrauensverhältniß zwischen der Staatsregierung und der konservativen Partei stark erschüttert ist, empfindet es aber mit Genugthuung, daß es nicht zum Bruche gekommen ist. Sie fährt dann fort: „Ob es zu einem solchen Bruche kommt, liegt in der Hand der Staatsregierung. Würden wir allein das Parteiinteresse im Auge haben, so müßten wir wünschen, daß diese es einmal mit den Herren von links versuchte, die sich ihr jetzt in so aufdringlicher Weise präsentiren. Sie würden bald abgewirthschaftet haben, und als Retter in der Noth würden sich dann vielleicht die Konservativen eine Stellung erringen können, die sie nie zuvor gehabt haben. Aber das Experiment wäre denn doch zu gefährlich und könnte vor allen Dingen die Bestrebungen der Umsturzpartei in hohem Grade fördern. Die konservative Partei wird also, wir wiederholen es, jetzt nach beendigtem Kampfe gern die Hand zum ehrlichen Frieden bieten. Sobald die aufregenden Verhandlungen des nunmehr geschlossenen Landtages auch nur kurze Zeit hinter uns liegen, wird voraussichtlich auch der Regierung sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß sie im Interesse des Staates selbst gut thut, die Herbeiführung des Friedens zu fördern." Die „Staatsbürgerzeitung" schreibt, sie habe sich leider von der Gewißheit einer Reihe von Beamten-Maßregelungen, die beabsichtigt seien, überzeugen müssen; sie glaubt sogar, in der Lage zu sein, die Namen der Betroffenen anführen zu können, und führt dann aus: „Unsere Stellung dieser Maßregelung gegenüber, soweit sie verfassungsrechtliche Fragen berührt, haben wir bereits am gestrigen Tage an leitender Stelle dargelegt. Wir bedauern, daß der Landtag zur Zeit nicht mehr in der Lage ist, sich mit der Regierung hierüber auseinanderzusetzen. Fast noch schwerer als die verfassungsrechtliche wiegt für uns die ethische Seite der Sache. Für einen politischen Beamten, der jeder Zeit zur Disposition gestellt werden kann, war das Nein unter den gegebenen Verhältnissen viel schwerer, als das Ja. Es war ihm kein Zweifel darüber gelassen, daß er bei einem Nein erhebliche Nachtheile, bei einem Ja möglicherweise große persönliche Vortheile zu gewärtigen haben würde. Wenn ein Beamter in solcher Lage die Erwägungen persönlichen Vortheils zurückstellt und den Pflichten treu bleibt, die er als Abgeordneter übernommen hat, so zeigt er sich als zuverlässiger Beamter, als Mann von Charakter, und wir hätten alles andere eher erwartet, als daß die Regierung diesen Männern gegenüber von dem Rechte der Zurdispositionsstellung Gebrauch machen würde. Unsere Zeit braucht Charaktere, und die Regierung braucht Männer, die nicht auf jedes Kommandowort einschwenken wie die Rekruten, sondern die durch die Geltendmachung ihrer Ueberzeugung, durch ihr Rückgrat sich Vertrauen und Ansehen in der Bevölkerung erwerben und erhalten. Nur unter dieser Voraussetzung können die politischen Beamten die Politik der Regierung wirksam unterstützen. Die Zeit liegt garnicht mehr fern, in der wirklich ernste, politische Fragen im Reichstage zur Verhandlung kommen werden. Dann werden wir sehen, daß die wahrhaft monarchischen und königstreuen Männer nicht im Lager der heutigen Kanalfreunde, sondern in dem der heutigen Kanalgegner sitzen. Die Regierung aber wird sich freuen, wenn dann die Männer, die heute von ihr zur Disposition gestellt werden, sich selbst treu geblieben sind und ihr Ansehen bei ihren Wählern sich erhalten haben." Weiter äußert sich das Blatt in seinem Artikel: „Wenn wir von dem dunkelsten Punkte der nunmehr beseitigten Krisis absehen, so stehen wir nicht an zu erklären, daß ihr Ausgang im übrigen uns mit Genugthuung erfüllt. Wir haben im Laufe der letzten Monate wiederholt davor gewarnt, der Kanalvorlage eine hochpolitische Bedeutung beizumessen und ihr zuliebe die gleich wichtigere Aufgabe, den Kampf gegen den Umsturz, zurückzustellen. Wir erklärten, daß die Regierung, wenn sie im Landtage in übereifriger Weise eine Vorlage um jeden Preis durchzubringen sucht, bei der sie sich nur auf die Liberalen stützen kann, im Reichstage auf den Kampf gegen den Umsturz verzichten müsse; wir haben den Wunsch ausgesprochen, sie möge zunächst den Kampf gegen den Umsturz siegreich durchführen und dann an umfassendere Aufgaben auf wirthschaftlichem Gebiete gehen. Wir freuen uns, daß die Macht der Thatsachen die Regierung jetzt auf diese Bahn gedrängt hat. Im November tritt der Reichstag zusammen, der sich in erster Reihe mit der bekannten Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu beschäftigen haben wird. Bei dieser Gelegenheit kann der Liberalismus, der sich im Landtage so über die „konservative Fronde" entrüstete, die Probe aufs Exempel machen. Dort kann er zeigen, wie weit und wie lange seine monarchische und königstreue Gesinnung vorhält. Und wenn er dort wiederum der Regierung die Mittel zum Kampf gegen den Umsturz versagen sollte, dann werden die Reichstagswähler Deutschlands über den verfassungsbrüchigen Liberalismus zu Gericht zu sitzen haben. In jedem Falle ist es dem Liberalismus diesmal sehr wider den Strich gegangen, und wir begreifen die betrübten Gesichter der liberalen Lohgerber vollkommen." — Die freisinnige „Voss. Ztg.", die anläßlich der Abstimmung über die Kanalvorlage eine „Musterung" unter den Verwaltungsbeamten gefordert hatte, schreibt: „Wir warten die Bestätigung dieser Meldung ab und können nur wiederholen, daß wir diese Art des Kampfes gegen die Konservativen für ebenso schwächlich und kleinlich wie auf die Dauer wirkungslos ansehen müßten." Dieser Widerspruch erklärt sich damit, daß in freisinnigen Kreisen mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und einer Neuwahl desselben unter Hochdruck eines antikonservativen Beamtenapparats gerechnet wurde. Da die Auflösung nicht erfolgt ist, hat man sich im freisinnigen Lager wieder auf seine Grundsätze besonnen.

Der Rücktritt des Ministers von Miquel wird von einem offiziösen Mitarbeiter in der Münchener „Allgemeinen Ztg." angekündigt: „Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. von Miquel, leidet seit einer Woche an einer Affektion der Athmungsorgane. Er freut sich darauf, noch einige Zeit der Ruhe bei seiner Tochter in Schlesien verbringen zu können. Nach seiner eigenen Bekundung sieht er den Zeitpunkt kommen, da er seines schwierigen und verantwortungsreichen Amtes endlich enthoben sein wird, mit Sehnsucht entgegen." Nach dem „Lokalanz." ist es vorläufig wieder unsicher geworden, ob Minister von Miquel die beabsichtigte Erholungsreise zu seinem Schwiegersohne antreten wird.

Der Kaiser Franz Josef traf auf der Durchreise zu den Manövern gestern Nachmittag in Prag ein und wurde von dem Statthalter, dem Bürgermeister Podlipny und anderen Vertretern der Behörden empfangen und von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Bürgermeister Podlipny hielt eine Ansprache, in welcher er die dynastische Treue des Volkes hervorhob und den Kaiser bat, künftig länger in Prag zu verweilen. Der Kaiser erwiderte zunächst in czechischer Sprache, er nehme die ihm dargebrachte huldigende Begrüßung und die Beweise loyaler dynastischer Gesinnung freudig entgegen, und gab sodann in deutscher Sprache dem Wunsche Ausdruck, die königliche Hauptstadt, deren Wohlfahrt sein landesväterliches Interesse gewidmet sei, möge die Segnungen einer steten ruhigen Entwickelung genießen. Der Kaiser richtete sodann an mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung freundliche Worte und setzte hierauf unter den jubelnden Ovationen der Menge die Reise fort.

Der Präsident der französischen Patriotenliga Déroulède richtete an den Präsidenten Loubet ein Schreiben, in welchem er es als Verleumdung erklärt, daß er Anhänger der plebiszitären Republik und an einer royalistischen Verschwörung betheiligt sei. Er sei gleichwohl überzeugt, daß der Staatsgerichtshof, der aus politischen Gegern bestehe, ihn verurtheilen werde; er verlange, daß die sogenannte gerichtliche Untersuchung, welche nur eine Maske für bereits begangenes Unrecht bilde, nicht weiter in die Länge gezogen werde.

Die Festung Guérins in der Rue Chabrol zu Paris ist noch immer im Belagerungszustande. Im „Fort Chabrol" soll

---

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Wie muß der Doktor unsere Mutter geliebt haben", sagte Gertrud sinnend zu ihrer Schwester.

Heimchen stimmte ihr bei, und beider Herz war von Dankbarkeit gegen ihren alten Freund erfüllt.

Auch Herr Westerholz besuchte Brenkens bald in ihrer neuen Wohnung.

„Ich freue mich, daß Sie meine Kleine in Stuttgart unter Ihre Obhut nehmen können, bitte thun Sie es gütigst, Fräulein Gertrud", sagte er. „Sie ist ganz glücklich, Sie dort zu haben. Im Sommer will ich eine Reise mit ihr machen, und später bringe ich sie wieder nach Schlesien zu den Verwandten."

„Auch ich bin sehr froh, Alma in Stuttgart vorzufinden", entgegnete Gertrud herzlich. „Es wird wie ein Stückchen Heimat sein."

„Leben Sie wohl", er reichte ihr die Hand, „ich hoffe, Sie gefallen sich in Ihrer Stellung und es geht Ihnen dort in jeder Beziehung gut, gnädiges Fräulein."

Mit weltmännischer Sicherheit verbarg er seine Enttäuschung, und auch Gertrud überwand ihre anfängliche Verlegenheit und trat ihm wieder frei und zwanglos entgegen. Sie achtete ihn hoch und konnte es nie vergessen, daß er ihr seine Hand und seinen Namen angeboten hatte, und wie gütig er gegen Axel gewesen war. Sie ging in eine abhängige Stellung in die Welt hinaus, sie wußte nicht, was ihrer wartete, aber sie fühlte sich frei und ungebunden und nahm freudig den Kampf ums Brot auf, den sie alle in verschiedener Weise kennen gelernt. Es galt ja, so besser für die geliebte Leidende sorgen, dieser Gedanke erleichterte dem muthigen, schönen Mädchen den Abschied von der Heimat.

X.

Daheim und in der Fremde.

Stuttgart den 10. Januar 1885.

Gertrud an Axel.

Mein lieber Bruder, erst seit einigen Tagen bin ich aus D. wieder hierher zurückgekehrt und will Dir sogleich schreiben, um Dir zu berichten, wie ich alle unsere Lieben daheim gefunden habe.

Ich reiste mit Alma Westerholz kurz vor Weihnachten ab, wir waren wohl beide unbeschreiblich glücklich, als der Zug sich in Bewegung setzte und uns mit jeder Minute dem Ziel unserer Sehnsucht näher brachte.

Alma freute sich in ihrer lebhaften Art auf die drei Wochen bei ihrem Vater und lachte und schwatzte wie ein fröhliches Kind, denn trotz ihrer sechzehn Jahre ist sie es noch. Und mit einem Mal wurde sie sehr ernst und blickte stumm zum Fenster hinaus, ihr hübsches Gesicht sah ganz nachdenklich aus.

„Wie schade, daß Dein Bruder Axel nicht zu Hause ist", sagte sie.

„Ja", erwiderte ich. „Er bleibt auf Wunsch des Arztes noch ein Jahr in Kairo."

„Glaubst Du, daß er überhaupt noch nach D. zurückkehrt?" fragte sie.

„Gewiß", versetzte ich erstaunt. „Er wird uns wiedersehen wollen, und Dein Vater wünscht ihm des alten Müllers Stelle zu geben, wenn dieser im nächsten Jahre sein Geschäft verläßt."

Am Bahnhofe erwartete uns Herr Westerholz mit seinem Wagen, auch Heimchen und die Zwillinge waren mir entgegengekommen.

Wiedersehen ist doch herrlich, Axel! Es wiegt beinahe den Trennungsschmerz auf. Das fühlte ich recht, als ich meine Lieben umarmte. Unsere gute Mutter ist viel wohler, seit sie die gesunde Wohnung bezogen hat, und seit Doktor Hansen sie behandelt. Sie geht leider noch recht mühsam, hat aber weniger Schmerzen, Heimchen pflegt sie rührend und ist ihr Trost und Stütze. Ich kann mir das Haus garnicht ohne Heimchen vorstellen, sie ist die Seele desselben und bringt überall Behagen und Sonnenschein mit.

Weißt Du, Axel, ich habe eine Entdeckung gemacht, Robert Warnbeck und sie lieben sich, obgleich sie sich noch nicht über ihre Gefühle ausgesprochen haben. Er zählt schon ganz zur Familie und begrüßte mich in wahrhaft brüderlicher Weise. Ich könnte mir keinen besseren Mann für unser Schwesterchen wünschen, sie sind wie für einander geschaffen. In seiner jetzigen Stellung kann er noch nicht an heirathen denken, aber wenn er eine selbstständige Stellung antritt, wird Heimchen wohl nicht mehr lange daheim bleiben. Tante Dora ist nach wie vor die Hausgenossin der Unsrigen und die treue Gesellschafterin der Mutter. Sehr verändert fand ich seit dem Sommer unsere beiden Unzertrennlichen. Sie sind sehr groß und schlank geworden, ein Paar hübsche, muntere Backfische, die von unserem lieben, alten Doktor Hansen verwöhnt werden.

Du kennst ihn noch nicht, lieber Bruder, er ist ein prächtiger, herzensguter Mensch und oft bei uns. Neben seinen Junggesellenangewohnheiten bringt er den frischen, polternden Humor mit, der so ansteckend wirkt. Es wird viel gelacht, wenn er am Abend zum Thee kommt und Anekdoten von seiner „Familie" erzählt.

Wie froh bin ich, lieber Axel, daß wir endlich die drückende Wechselschuld getilgt haben, ich brachte Hirsch und Lewy die letzten hundert Mark und athmete erleichtert auf, als ich die Quittung erhielt. Leider hört das Institut zu Ostern auf, da die Vorsteherin sich ihrer Kränklichkeit wegen zurückzieht. Ich habe die Absicht, eine Stelle anzunehmen, natürlich nur unter sehr guten Bedingungen. In D. verdiente ich nicht genug, um den Meinen wesentlich zu helfen. Unsere liebe, gute Mutter müßte unbedingt in ein Bad, und ich hoffe, wir ermöglichen es, da wir keine Zahlungen mehr haben und Heimchen mir anvertraute, daß sie etwas Geld zurückgelegt hat. Alma war oft bei uns, sie ist jetzt ein bildhübsches Mädchen von mittlerer, zierlicher Gestalt. Ihr Gesicht wechselt so oft den Ausdruck, daß man nie weiß, welcher sie am besten kleidet.

Gerade als sie zu Neujahr bei uns war, kam Dein langer Brief mit Deinem Bilde an. Wie stattlich und gut Du mit dem Bart aussiehst, lieber, alter Axel.

außer Chandeloube auch ein zweiter Genosse Guérins schwer erkrankt sein. Die schwarze Fahne war am Dienstag noch immer auf dem Dache sichtbar. Die Kaufleute der Rue Chabrol haben an den Minister des Innern eine Abordnung entsandt, die sich über die Unterbindung von Handel und Verkehr in der Festungsstraße beklagte. Der mitanwesende Polizeipräfekt versprach möglichste Hilfe. Einige Kaufleute haben bereits die Stadt auf Schadenersatz verklagt. In der Rue Chabrol wurde am Dienstag auf die Klage der Geschäftsleute der Verkehr einigermaßen wiederhergestellt, sonst ist die Bewachung gleich streng.

Wegen des **Attentats** gegen **Milan** ist, wie mehreren Blättern aus Belgrad gemeldet wird, dort am Dienstag eine neue sensationelle Verhaftung vorgenommen worden. Milosch Milosawljevitsch, Kommandant der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll, mit dem dieser auf König Milan schoß.

Der **Sultan von Marokko** ist vor einiger Zeit nur mit knapper Noth dem Tode entronnen. Ein oder zwei Tage nach der Geburtstagsfeier des Propheten, die am 21. Juli stattfand, empfing der Sultan im Garten seines Palastes die Abordnungen der Stämme, die ihm nach altem Brauch Geschenke überbrachten. Plötzlich brach ein Gewitter aus und zwei von den kaiserlichen Zeremonienmeistern, die einige Schritte von dem Sultan entfernt standen, stürzten vom Blitz getroffen todt zu Boden. Der Sultan wollte sofort in den Palast zurückkehren, aber auf eindringliches Zureden seines Großveziers entschloß er sich, bis zum Ende der Zeremonie im Freien zu bleiben.

Die **Lage in Samoa** wird durch eine neuere, vom 23. August datirte, Meldung aus Apia weit beruhigender dargestellt, als es kurz vorher der Fall war. Die Depesche besagt: Von Kriegsschiffen liegen jetzt hier nur die englische Korvette „Torch“ und der deutsche Kreuzer „Cormoran“. Auf den Inseln herrscht vollkommene Ruhe, die Geschäfte sind im Aufschwung begriffen, die Beamten arbeiten in voller Harmonie miteinander.

Wie „Reuters Bureau“ aus New-York meldet, ist am Mittwoch das Haupt der Revolution in **San Domingo Jimenez** in der südkubanischen Stadt Santiago de Kuba **verhaftet** worden. Jimenez ist also in der Gewalt der Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht diese mit der Verhaftung verfolgen. Wahrscheinlich wollen sich die Vereinigten Staaten auch in das Spiel mischen. Schon lange haben die Amerikaner ein begehrliches Auge auf Haiti geworfen.

Die Unklarheit der Lage bezüglich **Transvaals** spiegelt sich auch in den letzten Nachrichten vom Mittwoch Nachmittag wieder. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kapstadt verlautet, daß gute Aussichten auf Erhaltung des Friedens seien, trotz der dauernd sich erhaltenden kriegerischen Gerüchte. Man glaubt, daß verschiedene ernstgehaltene Mittheilungen an den Präsidenten Krüger gerichtet worden sind, in welchen ihm dringend angerathen wird, alle Anstrengungen für eine friedliche Lösung zu machen. Premierminister Schreiner sandte an den Präsidenten des ausführenden Rathes des Oranje-Freistaates, Steijn, ein Telegramm, in welchem es heißt, Schreiner hoffe ernstlich, daß der Friede erhalten bleiben werde, und er vertraue, daß Steijn nach Kräften für diesen Zweck bemüht sein werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1899.

— Am Dienstag früh verließ Seine Majestät der Kaiser die Wildparkstation, um nach Neuhof bei Zehdenick zu fahren. Nach der Ankunft fuhr der Kaiser nach dem Belaufe Zehdenick und erlegte dort einen der ungarischen Hirsche. Um 11¾ Uhr trat der Kaiser die Rückreise an und kehrte um 2 Uhr 30 Minuten ins Neue Palais zurück. Im Laufe des Nachmittags erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und spielte von 5½ Uhr ab Lawn-Tennis.

— Die „Germania“ meldet aus Jerusalem: Se. Majestät der Kaiser hat dem katholischen deutschen Arbeiterverein in Jerusalem als Zeichen besonderer Huld allerhöchstsein Bildniß verliehen. Das Bild wurde am 19. August auf dem Konsulate von dem neuen deutschen Konsul Rosen dem Präses des Vereins, dem Franziskanerpater Bonaventura Lugscheider, überreicht.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin scheint noch immer sorgfältiger ärztlicher Kontrole zu bedürfen, denn der Leibarzt Generalarzt Dr. Zunker hat auch die heutige Nacht im Neuen Palais verbracht.

— Der Reichskanzler hat die Bundesregierungen ersucht, die allgemeine Anzeigepflicht für Pest und pestverdächtige Fälle, soweit sie in den Einzelstaaten noch nicht besteht, einzuführen, und zu veranlassen, daß dem kaiserlichen Gesundheitsamt als Zentralmeldestelle für das Reich von etwaigen Erkrankungs- und Todesfällen, bei welchen die Pest oder Pestverdacht vorliegt, telegraphische Mittheilung gemacht wird. Auch soll darauf Bedacht genommen werden, daß Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Seuche zur Verfügung stehen. Dem Verlaufe der Pest im Auslande wird seitens der Behörden ein wachsames Auge zugewendet.

— Die Beförderung des Kriegsministers von Goßler zum General der Infanterie wird, wie ein Berliner Blatt vernimmt, nach dem 1. September am Tage der Herbstparade des Gardekorps erwartet. — Gleichzeitig dürfte die Beförderung des Generalleutnants von Sillignagel zum kommandirenden General des fünften Armeekorps erfolgen.

— Oberst Graf **Moltke**, Flügeladjutant des Kaisers und Regimentskommandeur des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr 1 in Breslau, ist im Manöver verunglückt, indem derselbe infolge eines Fehltritts stürzte und zu Boden fiel.

— Landgerichtsrath Eduard Wißmann, der langjährige freisinnige Vertreter Wiesbadens im Abgeordnetenhause ist am Dienstag in Wiesbaden im Alter von fast 75 Jahren einem Schlaganfalle erlegen.

— Die „Staatsbürger-Ztg.“ theilt mit, daß die Versetzung der Verwaltungsbeamten, die in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete gegen die Kanalvorlage stimmten, in den einstweiligen Ruhestand beschlossene Sache ist, und daß die diesbezügliche Kabinetsordre noch heute zur Ausführung gelangen wird. Die Beamten, die von ihr betroffen werden, sind der Regierungspräsident von Lüneburg, v. Colmar-Meyenburg, und der Regierungspräsident von Posen, v. Jagow, sowie die folgenden Landräthe: Dr. Baarth-Posen, v. Berg-Gifhorn, Graf v. Bernstorf-Ostprignitz, von Blankenburg-Birnbaum, von Bockelberg-Ost-Sternberg, Dr. Frhr. von Bodenhausen-Bitterfeld, Frhr. von Bodenhausen-Lebusa-Wittenberg, v. Bonin-Neustettin, von Bornstedt-Arnswalde, von Brockhausen-Dramberg, von Dallwitz-Lüben, **Dumrath-Strasburg Westpr.**, Hansen-Tondern, Dr. Kersten-Schlochau, v. Kotze-Kl.-Oschersleben, Kreth-Göritten, Dr. Lewald-Rawitsch, Dr. Schilling-Liegnitz, Wolf-Gerki-Mogilno und v. Wrochem-Wohlau.

— In der Streitsache zwischen der Stadt Berlin und dem Polizeipräsidium wegen des Begräbnißplatzes der Märzgefallenen wird vor dem Bezirksausschuß dem Vernehmen nach Ende September verhandelt werden.

— Bei dem kürzlich getroffenen Abkommen zwischen dem Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika über den gegenseitigen Austausch von Postpacketen handelt es sich um Packete ohne Werthangabe bis 5 Kilogramm. Die Packete bilden einen Theil der Post. Sie werden ausgewechselt zwischen den Postämtern in Bremen und Hamburg einerseits und dem Postamte in Newyork andererseits. Die Länge eines Packetes darf 105 Zentimeter, der größte Umfang, um die Sendung herumgemessen, 180 Zentimeter nicht übersteigen. In den Taxen für Packete nach den Vereinigten Staaten tritt je nach der Lage des Bestimmungsortes, eine mehr oder minder erhebliche Verbilligung ein. Hinsichtlich der Ersatzleistung im Falle des Verlustes oder der Beschädigung eines Packetes während der Beförderung besteht dasselbe Verhältniß, wie bei den Einschreibesendungen des deutsch-amerikanischen Verkehres.

— Die 17 Millionen für die Karolinen werden demnächst, sobald der Akt der Uebergabe der Inseln an Deutschland in Gegenwart deutscher Kriegsschiffe vollzogen ist, ausgezahlt werden. Die Organisation der Verwaltung für die in drei Bezirke einzutheilenden Inselgruppen wird eine andere sein, als in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Der Assessor Dr. Hahl wird als Vizegouverneur zu Ponape auf den Ostkarolinen eingesetzt, während der Sekretär Senfft und der Assessor Fritz als Bezirkshauptleute auf den Marianen und den Westkarolinen walten.

Darmstadt, 30. August. Der Großherzog begiebt sich, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, zur Theilnahme an den Kaisermanövern am 6. September nach Stuttgart und dann nach Karlsruhe.

Ausland.

Ischl, 30. August. Der Kaiser Franz Josef ist heute früh zu den Manövern nach Reichstadt abgereist.

Paris, 30. August. Der ehemalige Militärattaché bei der spanischen Botschaft Marquis de Valcarlos beschloß den „Figaro“ wegen der von dem Blatte veröffentlichten und seine Person betreffenden Artikel in der Dreyfus-Angelegenheit gerichtlich zu verfolgen.

Rennes, 30. August. Lebrun-Renauld, welcher sich augenblicklich in Paris befindet, ist aufgefordert worden, sich sobald als möglich vor das Kriegsgericht zu stellen.

Kopenhagen, 30. August. Der König von Griechenland ist heute Vormittag hier eingetroffen und alsbald nach Schloß Bernstorff weitergereist.

Petersburg, 29. August. Zu Ehren des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin Johann Albrecht und des Herzogs Paul von Mecklenburg fand heute Abend bei dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin Galatafel statt. Unter anderen waren geladen der Minister des Aeußeren Graf Murawiew und sein Adjunkt Graf Lamsdorff, General Adelson, der bayerische Gesandte Freiherr von Gasser, der dänische Gesandte v. Lövenörn, der Generaladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Freiherr v. Maltzahn, die Herren der Suite des Großfürsten Wladimir, Graf Stackelberg, der Zeremonienmeister Fürst Urussow, der deutsche Generalkonsul Maron, die Flügeladjutanten Obersten Tatischschew und Graf Fersen, Major von Seydewitz, Hofmarschall Graf Hahn, Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg Hauptmann von Rantzau, Maler Hans Schadow, die Spitzen der deutschen Kolonie, sowie sämmtliche Herren der Botschaft und des Konsulats.

Petersburg, 30. August. Der Kaiser verlieh den Mitgliedern der Deputation vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 folgende Ordensauszeichnungen: Dem Major von Seydewitz den Annenorden 2. Klasse, dem Rittmeister von Krosigk den Stanislausorden 2. Klasse und den übrigen Herren den Annenorden 3. Kl. Gestern hatte das Leibgarde-Husaren-Regiment die deutschen Offiziere zum Frühstück eingeladen. Heute Abend findet ein kameradschaftliches Zusammensein der deutschen Offiziere bei demselben Regimente statt.

Petersburg, 30. August. Der Reichssekretär Wirkliche Geheimrath von Plehwe ist unter Belassung in dieser Stellung zum stellvertretenden Staatssekretär für Finnland ernannt worden.

Konstantinopel, 30. August. Der Fürst und die Fürstin von Montenegro sind nachts in den Dardanellen eingetroffen und von den Abgesandten des Sultans begrüßt worden. In Konstantinopel treffen der Fürst und die Fürstin morgen früh ein, wo sie von dem zum Ehrendienste beigegebenen Turkhan Pascha, von dem Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha und von anderen Hofwürdenträgern begrüßt werden. Nach dem Empfang beim Sultan begiebt sich das Fürstenpaar nach dem Emirghian-Palais.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 28. August. (Prämie.) Dem praktischen Arzt Dr. Wolff hierselbst ist für erfolgreiche Wiederbelebungsversuche, welche derselbe am 1. Juli d. Js. bei dem im Friedecksee verunglückten Arbeiter Leopold Lange angestellt hat, vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder eine Prämie von 30 Mark zuerkannt worden.

Briesen, 28. August. (Eine Feldbahn-Genossenschaft) mit beschränkter Haftpflicht, wohl die erste derartige Genossenschaft in Westpreußen, hat sich auf Anregung der Herren Gutsbesitzer Riecke zu Grünwalde und Böste in Ziele in unserem Kreise gebildet. Außer den Genannten zählt die Genossenschaft die Herren Graf Potocki auf Piontkowo und Rittergutsbesitzer Diener zu Kl.-Radowisk, sowie fünf bäuerliche Grundbesitzer als Mitglieder. Die Feldbahn, welche noch vor der diesjährigen Zuckerrüben-Ernte erbaut werden wird, hat hauptsächlich den Zweck, den Genossenschaftsmitgliedern die schleunige Abfuhr der Rüben nach der Zuckerfabrik in Neu-Schönsee zu ermöglichen. Die entstehenden Kosten, welche vorläufig durch ein bei der hiesigen Kreissparkasse aufgenommenes Darlehn gedeckt worden sind, werden nach dem Maßstabe der Bahnlänge und der beförderten Frachtmengen auf die Genossen vertheilt.

Graudenz, 30. August. (Handelskammer- und Stadtverordneten-Sitzung.) In der letzten Handelskammer-Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß er in der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths die Zusage erhalten habe, die Schnellzugsverbindung Graudenz-Bromberg (Zug 61 und 62) solle im Winter-Fahrplan aufrecht erhalten werden. Er habe ferner beantragt, die Züge von und nach Marienburg weiterzuführen. Eine Entscheidung stehe darüber noch aus. Die Kammer habe dieselben Anträge der Eisenbahn-Direktion in einer ausführlichen Eingabe, die zur Verlesung kam, unterbreitet. Zu der Angelegenheit, betr. Einlegung eines Tages-Schnellzugspaares auf der Strecke Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin, schlug der Verkehrs-Ausschuß vor, zunächst mit den interessirten west- und ostpreußischen Städten wegen dieser Frage Fühlung zu nehmen und dann eine gemeinschaftliche Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu richten. Die Kammer hält die Errichtung eines Schnellzugverkehrs auf der Strecke Insterburg-Graudenz-Berlin im Interesse einer guten Verbindung nach Berlin, ganz besonders aber der west- und ostpreußischen Städte untereinander für dringend nothwendig und beschloß demgemäß. — In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag machte der Magistrat Mittheilung von dem Stande der Angelegenheit, betreffend das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Graudenz. Der Herr Minister erklärt, er sehe davon ab, die Stadt als aus dem Kreise ausgeschieden zu erklären, da die zwischen der Stadt und dem Kreise entstandenen Differenzen im Verwaltungs-Streitverfahren noch nicht erledigt seien. Der Magistrat will nun nochmals bei dem Minister, der nach Ansicht des Magistrats verpflichtet ist die Stadt für aus dem Kreise ausgeschieden zu erklären, vorstellig werden. Es wurde dann die Errichtung einer selbstständigen städtischen Sparkasse beschlossen, für deren Sicherheit und Verwaltung die Stadtgemeinde gewährleistet.

Marienburg, 30. August. (Die Lauben werden wieder erbaut.) In der gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler erklärten sich die abgebrannten Hausbesitzer unter den Lauben im allgemeinen bereit, ihre Giebel- bezw. Hausfronten in der alten Weise wieder herzustellen. Ueber die Kosten konnte noch nicht endgiltig verhandelt werden, da Zeichnungen der Wiederherstellung der Giebelfronten sehr spärlich eingelaufen sind. Ein Gutachten über die Herstellung der alten Façaden soll Herr Baurath Steinbrecht-Marienburg abgeben.

Carthaus, 30. August. (Großvater und Enkelin ertrunken.) In dem Dorfe Sklana (bei Sierakowitz) stürzte am vorigen Mittwoch vormittags die 7jährige Anna Kaehlert in eine dicht am Gehöft liegende Torfgrube, welche 6 Fuß tiefen Wasserstand und steil abfallende Ränder hat. Ihr in der Nähe der Unfallstelle weilender Großvater, der 75jährige Altsitzer Gottfried Kaehlert, wollte das Kind retten, konnte aber in dem Torfloche keinen Halt gewinnen. Bevor weitere Hilfe erschien, waren Großvater und Enkelin ertrunken.

Lötzen, 29. August. (Der Hund als Lebensretter.) Als sich gestern der Wirthschafter Z. in K. zur Ruhe begeben, hatte er noch die Lampe auf einen neben seinem Bett befindlichen kleinen Tisch gestellt, um zu lesen. Darüber war der junge Mann eingeschlafen und hatte die Lampe umgeworfen, sodaß das Bett in Brand gerieth. Durch das Bellen und Kratzen seines im Zimmer befindlichen Hühnerhundes wurde der Wirthschafter, der sonst unzweifelhaft dem Tode verfallen wäre, aus dem Schlafe geweckt und so gerettet. Der Brand wurde alsbald erstickt.

Königsberg, 29. August. (Zum Polizeipräsidenten von Königsberg ernannt ist, wie die „Ostpreuß. Ztg.“ meldet, Herr Regierungsrath von Kannewurf. Herr v. K. war vor seiner Beförderung zum Regierungsrath Landrath in Angerburg.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1899.

— (**Personalien in der Garnison.**) Riese, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, vom 1. bis Ende September d. Js. zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt; Grauert, Garnison-Auditeur beim Gouvernementsgericht in Thorn, vom 1. September d. Js. ab als Divisions-Auditeur zur 19. Division nach Hannover versetzt; Fuhse, Referendar, stellvertretender Garnison-Auditeur beim Gouvernementsgericht in Köln, in gleicher Eigenschaft vom 1. September d. Js. ab nach Thorn versetzt.

— (**Militärisches.**) Zur Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade, welche morgen Vormittag stattfinden soll, wird heute Abend der kommandirende General des XVII. Armee-Korps, General der Infanterie Exzellenz von Lentze, aus Danzig hier eintreffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung nehmen.

— (**In's Manöver**) begiebt sich übermorgen, Sonnabend, unsere Garnison. Frohe und weniger freudvolle Gefühle erfüllen bei diesem Gedanken den Marsjünger. Weist das Manöverleben, wie er's schon erlebt oder aus Vaters oder Großvaters Erzählungen weiß, auch mancherlei Reize auf, so gilt es andererseits doch erhebliche Strapazen mit in den Kauf zu nehmen. Die Annehmlichkeiten der Garnison, die in erster Linie in der gleichmäßigen, geregelten Lebensweise bestehen, heißt es dann entbehren und manchen Wettersturm im Biwak auf hartem Lager sich um die Ohren schlagen lassen. Doch der frische, kernige Humor, der dem deutschen Soldaten eigen, hilft ihm über alle Beschwernisse hinweg, zumal er sich stets bewußt ist, in allen Lagen und unter allen Verhältnissen dem Könige und Vaterlande treueste Pflichterfüllung schuldig zu sein. So spielt sich denn in den nächsten Wochen auf den abgeernteten Aeckern ein lebhaftes, farbenprächtiges Treiben ab. Alle Waffengattungen wetteifern miteinander, schon im „Krieg im Frieden“ zu zeigen, daß der Ernstfall sie gerüstet und kampferprobt findet und das Vaterland in der Stunde der Gefahr auf seine berufenen Vertheidiger zählen kann. Und wenn dann die Manöver beendet und die Soldaten wieder in's

---

Die Mutter freute sich unbeschreiblich und stellte die Photographie auf das Tischchen neben ihrem Rollstuhl. Am anderen Tage schenkte Alma ihr einen sehr hübschen Rahmen dazu, den sie selbst gebrannt hat, sie macht diese Art Arbeiten recht nett.

Sie soll, wenn das Institut geschlossen wird, einige Tage bei ihrer Tante in Berlin zubringen, um dort noch einige Stunden zu nehmen.

Wir sprachen mit Heimchen oft über Egon, von dem wir nur einmal in diesem Jahr hörten. Ob er noch am Leben ist? Die Mutter spricht nie seinen Namen aus, nur sein Bild als zwölfjähriger Knabe, hängt über ihrem Bett, sie schmückt es an seinem Geburtstag mit frischen Blumen, ein Mutterherz kann eben nie vergessen.

Lebe nun wohl, mein Herzensbruder, ich hoffe bald von Dir zu hören. Alma sendet Dir einen Gruß.

Behalte lieb Deine treue Schwester

Gertrud.

Einige Wochen darauf erhielt sie eine Antwort von Axel, die eine überraschende Nachricht brachte.

„Denke Dir mein Erstaunen“, schrieb er, „ich bekam eines Morgens einen Zettel mit den fast unleserlich gekritzelten Worten: „Ich bin sehr krank, Axel, komm zu mir. Egon.“

(Fortsetzung folgt.)

trauliche Quartier zurückkehren, winkt den Männern des letzten Jahrganges die Entlassung, und mit aufgerollten Achselklappen, den Reservestock in der Rechten, geht's wieder heim zu Muttern und in den bürgerlichen Beruf. An ihrer Statt aber tritt dann frischer Ersatz in die entstandenen Lücken, der Heerespflicht zu genügen und sich die für die Wehrhaftigkeit erforderlichen Fertigkeiten anzueignen.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) für Ost- und Westpreußen findet am 3. und 4. September in Danzig statt. Auf des Tagesordnung stehen: 1. Die politische Lage (Haase-Königsberg); 2. Bericht über die Parteibewegung in Ost- und Westpreußen (Linde-Königsberg und Sellin-Danzig); 3. Organisation und Agitation (Linde-Königsberg und Bartel-Danzig); 4. Presse (Noske und Baum-Königsberg); 5. Stellungnahme zum Parteitag in Hannover (Haase-Königsberg); 6. Allgemeine Anträge.

— (Grabdenkmals-Weihe.) Zur Ehrung des Andenkens ihres im Vorjahre verstorbenen Seelsorgers, des Superintendenten Herrn Pfarrer Hänel hat die neustädt. evangel. Kirchengemeinde auf seinem Grabe ein Denkmal errichten lassen. Die Weihe dieses Denkmals erfolgte gestern Nachmittag in Anwesenheit der Gattin und Mutter wie anderer Angehörigen des Verewigten, ferner in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden und des Gemeindekirchenraths, — wir bemerkten u. a. die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadtrath Fehlauer — einer großen Zahl von Mitgliedern der neustädtischen und anderer Kirchengemeinden. Der weihevolle Akt wurde eingeleitet durch den Vortrag des Liedes: „Wie sie so sanft ruh'n" seitens des neustädtischen Kirchenchors, worauf Herr Pfarrer Heuer das Gedächtniß des verblichenen Amtsbruders durch eine Ansprache ehrte, in der er dem Schmerze um den Verlust des theuren Todten Ausdruck gab, sein segensreiches Wirken und seine hohen Tugenden pries und der schmerzerfüllten Gattin wie der trauernden Gemeinde Worte des Trostes und der Erbauung widmete. Der Geistliche gedachte zunächst des qualvollen Hinscheidens des Verblichenen. Der erste wilde Schmerz habe nun wehmuthsvollem Gedenken Platz gemacht. Aus Gaben der Liebe habe die neustädtische Gemeinde ihrem unvergeßlichen Seelenhirten das Grabdenkmal errichten lassen. Für sie sei es ein Denkmal des Trostes in dem bitteren Schmerze um den Verlust ihres Pfarrers und Superintendenten. Zugleich aber predige das Grabdenkmal von tiefem Weh, das sich daran knüpft, und doch auch wieder vom lebendigen Herrn und Heilande, der die Unglücklichen aufrichte und mit dessen Hilfe auch das schwerste Leid überwunden werde. In dem Sinne der Bibelworte, welche die Gemeinde an dem Denkmal habe anbringen lassen: „Das Gedenken des Gerechten bleibt in Segen" werde dieselbe das Gedächtniß des Verblichenen bewahren. Der Geistliche schilderte nun, wie der Dahingeschiedene mit regem Interesse an allen Angelegenheiten seiner Gemeinde theilgenommen, wie er für jedes Glied derselben ein freundliches Wort, einen wohlgemeinten Rath, eine offene Hand hatte, wie er sich mühte, in jeder Beziehung seiner Gemeinde ein Vorbild zu sein, wie milde er Fehler und Schwächen anderer beurtheilte. So stehe das Bild dieses charakterfesten, selbstlosen Seelenhirten vor dem geistigen Auge aller derer, die ihn kannten und liebten. Seiner Familie aber möge das jetzt das Grab des theuren Gatten und Vaters zierende Kreuz in alle Zukunft eine tröstliche Gewißheit sein, daß das Gedächtniß des edlen Seelsorgers in seiner Gemeinde fortlebe und ihr sein und bleiben werde ein Segen. Mit Gebet und Segensertheilung beschloß der Geistliche seine allen tief zu Herzen gedrungene Ansprache. Der Kirchenchor trug nun die Hymne „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben" vor, worauf Herr Professor Boethke das Grabdenkmal namens der neustädtischen Kirchengemeinde der Gattin des Verblichenen mit ungefähr folgenden Worten übergab: So übergebe ich denn im Namen der neustädtischen Kirchengemeinde dieses Denkmal ihres geliebten Seelenhirten, ihres Pfarrers und Superintendenten, den ein allzu frühzeitiger Tod ihr entrissen, seiner von ihm heiß geliebten Gattin, die auch wir hoch verehren, zu liebevoller Pflege. Es wird helfen, das Bild des Verewigten sich zu bleibendem Gedächtniß vor die Augen zu stellen; es wird den bitteren Schmerz der Gattin zu stiller Wehmuth mildern helfen; es wird außerdem ihr die trostreiche Gewißheit geben, daß viele Herzen mit ihr trauern, daß das Gedenken des Entschlafenen auch in den Mitgliedern seiner Gemeinde und in den vielen anderen Herzen derer, die ihn kannten und liebten, segenbringend weiter lebe. Wie er für seine Gemeinde geweint, gefühlt und gesorgt hat, so wird sein Andenken unter uns nie verlöschen. — Damit endete die erhebende Feierlichkeit an dem Grabe des verschiedenen Seelsorgers, von dessen Beliebtheit auch die vielen Kränze und Blumenspenden, die an der Trauerstätte niedergelegt worden waren, Zeugniß ablegten. Noch lange weilten viele in stillem Gedenken an dem geweihten Orte, wo nun das neue, in Kreuzform aus schwarzem Marmor errichtete Denkmal allen den Friedhof Besuchenden kündet, wen dort die Erde birgt. Die nach dem Grabe zu gerichtete Denkmalsseite weist in Goldbuchstaben folgende Inschrift auf: „Ihrem unvergeßlichen Seelsorger Superintendent Ferdinand Hänel, geboren 17. Februar 1860 zu Köln a. Rh., gestorben 8. Oktober 1898 zu Thorn. Die neustädt. evang. Kirchengemeinde." Die entgegengesetzte Seite trägt die Worte: „Das Gedenken des Gerechten bleibt in Segen."

— (Wegebau.) Die Erdarbeiten der Straße Czernewitz-Ottlotschin sind hergestellt. Mit den Chaussirungsarbeiten wird jetzt begonnen. Die Straße soll am 1. November fertig sein.

— (Der Postunterbeamten-Verein „Stephania") feiert am nächsten Sonnabend von abends 8½ Uhr ab in den Räumen des Hotels „Museum" das Sedanfest, bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen und Tanz. Da nur gute Kräfte mitwirken, dürfte das Fest einen schönen Verlauf nehmen.

— (Ein großes Dampf-Karoussel) wird am kommenden Sonntag neben dem Turnplatze aufgestellt sein. Es wird venetianische Gondelbahn genannt und soll nach Zeitungsberichten prächtig ausgestattet sein. Die Beleuchtung erfolgt durch Acetylengas (ca. 200 Flammen).

— (Verhaftet) wurde heute der domizillose, aus Mocker gebürtige „Arbeiter" Albert Schleer, den die hiesige Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte. Schleer hat sich verschiedener Eigenthumsvergehen dadurch schuldig gemacht, daß er hiesigen Kaufleuten Petroleumfässer entwendete und verkaufte, sowie auch in mehreren Fällen Marktwagen bestahl.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 392 Ferkel und 36 Schlachtschweine. Für fette Schweine wurden 35 bis 36 Mark, für magere Schweine 33 bis 34 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

— (Unfall.) Der Wirthschafter Hissen zu Kleefelde erlitt am Dienstag einen Bruch des linken Unterschenkels dadurch, daß ein mit Stroh beladener Wagen auf ihn fiel.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Päckchen mit Fleisch und Wurst auf der Neustadt; zurückgelassen ein großer und kleiner Schlüssel, ein schwarzer Sonnenschirm und ein kleines Taschenmesser im kaiserlichen Postamt.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,00 Meter über 0. Windrichtung O. Angekommen ist der Kapitän Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 200 Ztr. Gütern und leeren Spiritusfässern, von Königsberg; der Schiffer A. Ristau, Galler mit 17000 Ziegeln, von Zlotterie. Abgefahren sind die Schiffer: F. Lisinski, Kahn mit 2140 Ztr., P. Gumulski, Kahn mit 1860 Ztr. Roggen, beide nach Berlin. — Angekommen: Weidenfeldt 9 Traften Rundhölzer, Steinberg, 14 Traften Mauerlatten und Schwellen, beide von Rußland nach Schulitz; Pollak, 4 Traften Eichen-Balken, Reich, 4 Traften Rundhölzer und Mauerlatten, beide von Rußland nach Danzig; Pikotzki, 7 Traften Rundhölzer, von Rußland nach Schulitz.

:: Mocker, 31. August. (Haussuchung.) Auf Antrag des Kaufmanns Dann in Thorn wurde gestern Abend in der Wohnung des Kutschers Schaeferski alias Schaefer in Kol.-Weißhof eine Haussuchung abgehalten, bei welcher nachbenannte Gegenstände vorgefunden wurden: 2 halbe Zuckerhüte, 11 Pack Cichorien, 11 Pack Wagenkerzen, 7 Stearinkerzen, 8 Gabeln, 9 Messer, eine Kiste Bonbon, 14 Pack Cakes und 14 Pack Steinpflaster. Einen Theil der Gegenstände erkannte der Kaufmann Dann als sein Eigenthum an. Schaeferski war als Kutscher bei demselben beschäftigt und hatte diese Gegenstände nach und nach entwendet. Die bei Schaeferski vorgefundenen Pfefferkuchen, die von der Firma Gustav Weese herrühren, müssen von einer anderen Person entwendet worden sein.

* Mocker, 31. August. (Sedan- und Schulfest.) Am 2. September nachm. feiert die evangelische und katholische Knabenschule ihr Schulfest in Verbindung mit dem Sedanfest im „Wiener Café" zu Mocker. Die Schüler begeben sich unter Vorantritt der Musik nach dem Festplatze, woselbst Reigen, Gesänge und Spiele abwechseln sollen. Hoffentlich bescheert der Himmel der Jugend günstiges Wetter zu dem Feste, worauf sie sich schon lange freut.

Podgorz, 30. August. (Aus der Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde für die Aufstellung einer 4. Pumpe der Betrag von 1200 Mk. bewilligt. Für die Anlegung der anderen Pumpen hat die Stadt 1500—1750 Mk. verausgabt. Die Anfertigung der Subsellien für die 3. katholische Schulklasse, die bis zum 1. Oktober fertig dastehen soll, wurde dem Tischlermeister Prochnow hier auf seine Forderung von 261 Mk. übertragen. — Morgen, Donnerstag, findet vor dem Landgericht Thorn Termin in der Klageangelegenheit des katholischen Kirchenvorstandes gegen die Stadt statt. Der Pächter der Probsteiländereien hält sich dadurch für geschädigt, daß die Stadt einen von den zwei Eingängen zum Kuhstalle aus Schönheits- und Gesundheitsrücksichten hat zumauern lassen. — Mit der Pflasterung der Magistratsstraße wird baldigst begonnen werden. Bekanntlich hat der Kreis dazu eine Beihilfe von 4000 Mk. bewilligt. — Die Kosten für die Herstellung eines Sammelbrunnens an der Ecke der Magistrats- und Mittelstraße wurden bewilligt. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrage zu, daß das Magistratsgrundstück durch Anschluß an die Kanalisation entwässert werden soll. Der Entwurf einer über die Benutzung der städtischen Pumpen zu erlassenden Polizeiverordnung wurde verlesen und genehmigt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Einer, der auch ein großer Thierfreund ist, kann nicht umhin, etwas auf die thränenrührende Trauerrede des Thierschutz-Vereins zu erwidern. Dem Einsender scheint vor allen Dingen die Natur der verschiedenen Hundearten gänzlich fremd zu sein. Wenn er sich natürlich unter dem ums Leben gekommenen Hunde einen dicken, fetten Mops vorstellt, der nicht im Stande ist, sein eigenes Selbst fortzubewegen und deshalb von seiner Herrin am Band'l nachgeschleppt werden muß, so würde die Ansicht des eifrigen Thierschützers vielleicht zutreffend sein. Das hier in betracht kommende Thierchen war aber aus einer äußerst behenden, hochbeinigen Rasse, dessen größte Freude es war, seinen Herrn bei Ausritten begleiten zu dürfen. Im vorliegenden Falle wurde das Thier extra eingesperrt, damit es nicht mitlaufen sollte; jedoch wußte es sich zu befreien und holte seinen Herrn am Ende von der Stadt ein, außer sich vor Freude. Diese Freude sollte seine letzte sein. — Daß der Hund gerade 100 bis 150 Schritte hinter seinem Herrn herlief, als ihn das tödtliche Blei erreichte, lag nicht etwa daran, daß er aus Müdigkeit nicht mitkonnte, sondern daran, daß er links und rechts nach Hundeart umherschweifte und nicht seinem Herrn direkt auf den Fersen folgte, wie es Jagdhunde zu thun pflegen. Daß dieses alle lebhaften Hunde thun, weiß jeder Hundekenner. Wie hieraus leicht ersichtlich, wurde also durch die brutale That nicht die Qual des Hundes beendet, sondern derselbe vielmehr aus seiner schönsten Lebensfreude herausgerissen. Die Bestrebungen des Thierschutz-Vereins sind ja höchst lobenswerthe, wenn sie sich in den richtigen Grenzen halten; wenn sie aber ins Ueberschwengliche verfallen, wie im vorliegenden Falle, so können dieselben bei jedem sachkundigen Leser nur ein Lächeln hervorrufen.

Mannigfaltiges.

(Von einem Meisterstück des Bureaukratismus) giebt das „Amtsblatt der königlichen Eisenbahn-Direktion" zu Kattowitz Kenntniß. Das Amtsblatt betont, daß die starke Belastung der Dienststellen mit Schreibwerk hauptsächlich daher rühre, daß diese sich selbst ohne Anordnung der vorgesetzten Stellen theils zwecklose, theils zu umständliche Arbeiten machen. Als Beweis hierfür erwähnt das Amtsblatt den Fall, daß über das Fehlen eines Frachtgutes die Runddepesche einer Station vorgefunden wurde, die an etwa 1160 Stationen gegeben worden war und von der mehr als 1000 Abschriften hatten angefertigt werden müssen.

(Ertrunken.) Zwei im Alter von 17 und 19 Jahren stehende Töchter des Großfabrikanten Charles Blech in Markirch, eines nahen Verwandten des vortragenden Rathes Grafen Zeppelin-Straßburg, ertranken bei einer Bootsfahrt auf dem Comersee.

(Erdbewegung.) Aus Mährisch-Ostrau, wird von gestern gemeldet: An der Stelle des im Jahre 1873 verstürzten und aufgelassenen 200 Meter tiefen Antoni-Kunst-Wetterschachtes ist eine ungefähr den Schachtdimensionen entsprechende 12 Meter tiefe Oeffnung in der Erde entstanden. Die Oeffnung wurde sofort umzäunt und das Verstürzen eingeleitet. Nach den behördlichen Erhebungen liegt für die Stadt keine Gefahr vor.

(Dementi.) Der 73jährige ungarische Dichter Maurus Jokai erklärt öffentlich die Meldung von seiner Verlobung mit der 18jährigen Schauspielerin Nagy für unbegründet und kündigt an, daß er den Urheber des Gerüchtes verklagen werde.

(Absturz.) Aus Zermatt wird von gestern gemeldet: Eine Karawane, welche aus den Engländern Hill und Jones und den Führern Zurbriggen und Furres aus Saas und Vinney aus Evolen zusammengesetzt war, unternahm am Montag die schwierige und gefährliche Besteigung der „Dent blanche". Beim Ueberschreiten einer der gefährlichen Stelle 50 Meter unterhalb der Spitze stürzte Furres ab und riß seine Begleiter mit in die Tiefe. Nur Hill wurde dadurch gerettet, daß das Seil vor ihm riß. Hill konnte erst heute nach Zermatt zurückkehren und die Trauerkunde bringen. Zur Bergung der 4 Leichen ist eine Führerkarawane abgegangen.

(Die Putzmacher im Dienste des Vogelschutzes.) Die englische Gesellschaft zum Schutze der Singvögel hat jetzt in einer vornehmen Straße Londons einen Putzladen eröffnet, der von einer tüchtigen Putzmacherin geleitet wird. In diesem Laden werden die besten und neuesten Hüte verkauft, doch wird in ihrem Aufputz nichts von einem Singvogel zu finden sein, — kein ganzer ausgestopfter Vogel, kein Flügel und keine Feder. Dagegen will die Leiterin das Gefieder von Vögeln, die den Menschen als Nahrung dienen, von Hühnern, Tauben 2c. gern verwenden.

(Durch einen großen Brand) sind in der Stadt Wola-Skromorska im russischen Gouvernement Lublin über 120 Häuser eingeäschert worden. In einem Hause sind drei kleine Kinder, welche die Eltern vergessen hatten, verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

(Der Millionär Hatfield), so wird aus Chicago gemeldet, übte unmittelbar vor seinem Tode mit einem Quartett von Sängern, das schon früher engagirt worden war, die Leichengesänge ein, die bei seinem Begräbniß gesungen werden sollten. Dann mußte der Geistliche, dem schon früher das Geld für seine Funktion beim Begräbniß ausbezahlt worden war, in Gegenwart des Sterbenden seine Leichenrede halten. Nachdem die Trauerzermonie in vollkommen zufriedenstellender Weise beendet war, schloß der Millionär seine Augen und starb.

Neueste Nachrichten.

Neisse, 31. August. Katholikentag. In der heutigen dritten und letzten Sitzung der Generalversammlung wurde als Ort des nächsten Katholikentages Bonn a. Rh. gewählt.

Kassel, 30. August. Der Bankier Kersten, nach welchem bisher vergeblich gefahndet wurde, hat sich heute dem Gericht gestellt.

Rennes, 31. August. Prozeß Dreyfus. Nachdem die geheime Sitzung um 9 Uhr beendet war, wurde die öffentliche um 9½ Uhr eröffnet. Zu Beginn derselben erscheint als Zeuge Lebrun-Renauld. Im Publikum giebt sich Bewegung kund. Der Zeuge grüßt den Gerichtshof militärisch. Der Präsident ersucht den Zeugen, seine Begegnung mit Dreyfus am Tage vor dessen Degradation zu erzählen. Lebrun-Renauld berichtet in der bekannten Weise, ohne etwas neues hierüber anzuführen. Auf Verlangen eines Mitgliedes des Kriegsgerichts erklärt der Zeuge, er erinnere sich nicht, ob Dreyfus ihm gesagt habe, daß es sich bei gewissen Akten nur um Kopien gehandelt habe. Zeuge giebt an, Mercier habe ihn beordert, über Dreyfus Auskunft vor dem Kassationshofe zu geben, aber man habe ihm keine Zeit gelassen, darüber zu sprechen. Casimir Périer schien sich übrigens noch mit einer Handschrift zu beschäftigen, welche von einer Zeitung veröffentlicht war. Dreyfus kannte selbst meinen Besuch. Ich war eingeschüchtert, denn mir war zugeflüstert worden, daß dem Präsidenten Ungünstiges über mich berichtet worden sei, und das war nicht gerade ermuthigend.

London, 30. August. General Kitchener meldet: Die Mahdisten haben einen Aufstand versucht, der von dem Khalifen Mohamed Cherif, einem der 4 seiner Zeit vom Mahdi eingesetzten Khalifen und von zwei Söhnen des Mahdi angezettelt worden ist, denen gestattet worden war, im Dorfe Shukuba am Weißen Nil ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Eine kleine egyptische Truppenabtheilung, die abgesandt war, um sie zu verhaften, wurde von den Derwischen angegriffen. Cherif und die Söhne des Mahdi fielen im Kampf. Das Dorf wurde in Brand gesteckt. Auf egyptischer Seite wurden ein Offizier und zwei Mann verwundet.

Oporto, 30. August. Hier sind heute ein Erkrankungsfall an der Pest und ein Todesfall vorgekommen.

Kap Haïtien, 30. August. In Santiago und Puerto Plata wurde Jimenez zum provisorischen Präsidenten ausgerufen.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Aug.	30. Aug.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—85
Warschau 8 Tage	215—80	215—85
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—80
Preußische Konsols 3 %	88—60	88—70
Preußische Konsols 3½ %	99—	98—90
Preußische Konsols 3½ %	98—90	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—70	88—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	99—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—70	85—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95—75	95—70
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—60	95—40
„ 4 %	101—30	101—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—25	99—25
Türk. 1% Anleihe C	26—70	26—75
Italienische Rente 4%	92—75	92—75
Rumän. Rente v. 1894 4%	88—	87—90
Diskon. Kommandit-Antheile	193—50	195—25
Harpener Bergw.-Aktien	195—70	195—30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75½	77—
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43—40	43—40

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4⅝ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 31. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,40 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 31. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20000 Liter, — gek. 20000 Liter. Tendenz: — Loko 44,00 Mk. Gd., September 43,70 Mk. Gd., Oktober 41,90 Mk. Gd., Regulirungspreis 44,30 Mk. Gd.

Standesamt Mocker.

Vom 24. bis einschl. 31. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Besitzer Matthäus Zielinski, T. 2. Glaser Moritz Naftaniel, T. 3. Arbeiter Michael Gorecki, T. 4. Fleischermeister Johann Kurowski, S. 5. Postillon Bernhard Mazurowski, S. 6. Arbeiter Franz Botschke, S. 7. Arbeiter Anton Obodzinski, S. 8. unehel. S. 9. und 10. Besitzer August Hartwig (Zwillingssöhne). 11. Former Gustav Hoenke, T. 12. Zimmerpolier Johannes Schinauer, Tochter.

b) als gestorben:

1. Clara Borkowski, 6 M. 2. Johann Kurowski, 2. T. 3. Wanda Witomski, 7 W. 4. Lucie Zuchowski, 3 M. 5. Anna Foerder, 11 M. 6. Clara Zdrojewski, 7 M. 7. Johann Pulwlik Ortsarmer, 71 J. 8. Gertrud Glaubert, 1 J. 9. Johannes Ostrowski, Stallmann, 51 J. 10. Julie Ruminski, 8 J. 11. Clara Weydert, 10 M. 12. Ww. Elisabetha Hauck, 79 J. 13. Hertha Priebe, 11 M. 14. Albert Malinski, 4 M. 15. Erna Jung, 7 M.

c) als ehelich verbunden:

1. Stellmacher Johann Maruszewski mit Apollonia Szmitkowski. 2. Maurer Otto Hinz-Thorn mit Bertha Dummer.

Heute nachmittags 3½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Altsitzer

Christian Stahnke

im 78. Lebensjahre, was hiermit um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen

Grembotschin den 30. August 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 2. September nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **zweite Buchhalterstelle** an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk., steigend bis 2400 Mk. von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. Außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitiger ¼ jährlichen Kündigungsrechts.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufes

bis 1. Oktober d. J.

bei uns einreichen.

Thorn den 28. August 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kopfstein-Pflaster-Arbeiten der hiesigen Magistratsstraße in einer Länge von 390 laufenden Metern haben wir einen Submissions-Termin

auf Donnerstag, 7. September vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin in unserem Bureau einzureichen.

Podgorz den 30. August 1899.

Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Fischräuchereihändlers **Heinrich Aldag** in Troyl bei Danzig, vertreten durch den Rechtsanwalt **Neumann** in Thorn,

Privatklägers,

gegen den Händler **Johann Lewandowski** in Mocker, 33 Jahre alt, katholisch,

Angeklagten,

wegen Beleidigung hat das kgl. Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 2. August 1899, an welcher theilgenommen haben:

Gerichtsassessor **v. Valtier**,
als Vorsitzender,
Besitzer **Kirsch**,
Besitzer **Oesterle**,
als Schöffen,
diät. Gerichtsschreibergehilfe **Werner**,
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Händler **Johann Lewandowski** in Mocker ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ferner wird dem Beleidigten, Kaufmann **Heinrich Aldag** in Troyl die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten binnen einer Woche nach Rechtskraft des Urtheils einmal in der „Thorner Presse" öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts wegen.

gez. **v. Valtier.**

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.

Thorn den 11. August 1899.

(L. S.) **Schulz,**

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 3.

Tüchtige Aufwärterin

verlangt **Kleinowska,** Marienstraße 9.

Sämmtliche
Kurzwaaren
und
Schneidereiartikel.

Tapisserie
für sämmtliche
Handarbeits-Sachen,
als
Decken, Läufer etc.
Ausverkaufs-Preise.

Wolle,
schon in diesjährigen Qualitäten,
Zollpfd. v. **1,20** an.

Kleiderbesätze,
Perl- und Flittertülle, Rüschen u. Spitzen,
Seidenbänder.

Schürzen
für Damen und Kinder
zum „Aussuchen"
weit **unter Preis!**

Herren-Kravatten,
Herren-Kragen
Herren-Chemisettes
zu
Ausverkaufspreisen.

Strümpfe
für Kinder, Paar von 5 Pfennig an,
für Damen, Paar von 20 Pfennig an.
Herrensocken,
Paar von 4 Pfennig an.

Handschuhe,
früher 20, 30, 50, 75 Pfg.,
jetzt 10, 20, 35, 50 Pf.
Glaçe-Handschuhe,
4 Knopf, Paar 85 Pfennig.

Vor
Eröffnung meines neuerbauten Geschäfts-Hauses, welches modernsten Ansprüchen gerecht wird, eröffne ich einen

Räumungsverkauf

umfassend sämmtliche Bestände meines großen Lagers.

Die Billigkeit meiner jetzigen Preise wird jedem Besucher meines Geschäfts ins Auge fallen.

Alfred Abraham,

während des Neubaues

Baderstrasse 21,

an der Breitestraße.

Besondere Beachtung verdient:

Ein grosser Posten Corsets

einzelnen Genres,

Restbestände aus meinen großen Sortimenten,

Stück 55 Pf., 90 Pf., 1,20 Mk., 1,75 Mk.

Trikotagen
„unter Preis".
Herren-Hemden,
Herren-Hosen,
Damen-Jacken
nur beste 1. Qualität.

Damen-Gürtel,
Damen-Kravatten
Damen-Schleifen
enorm billig.

Reste!
Stickereien, Spitzen,
Besätze
für jeden Preis.

Damen-Hemden,
Herren-Hemden
Kinder-Hemden,
nicht tadellos sauber, beim Vorlegen gelitten,
zur Hälfte des Werthes.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das kgl. Forstrevier Ruda

pro Oktober—Dezember.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine.		Anfangszeit der Termine.	Versammlungslungsort.
	November	Dezember		
Ganzes Revier	15	6 20	10 Uhr vormittags	Mrozinski'sches Gasthaus in Górzno.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 27. August 1899.

Der königliche Oberförster.

Schuster.

Die **Jagd** auf hiesiger Feldmark, welche ungefähr 500 Hkt. groß ist, soll am

6. September cr.

3 Uhr nachmittags

im **Gasthause** des Gastwirths **Gerz**, hier, an den Meistbietenden öffentlich **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin erfolgen.

Amthal, im August 1899.

Der Gemeindevorsteher.

Den betreffenden Bewerbern zur Nachricht, daß

die Kantine

in der neuen Artillerie-Kaserne **bereits vergeben** ist.

Thorn den 31. August 1899.

1. Bataillon Fußartillerie-Regts. Nr. 11.

In Graudenz,

frequente Lage, ein nachweisb. gut., **feineres Delikateß-, Kolonialwaaren- und Weingeschäft** wegen anderer Unternehmungen günstig zu **verkaufen oder zu verpachten.** Angebote brieflich unter **Nr. 600** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken,

3 und 4000 Mk., 1. Stelle, 5 %, ländliches Grundstück zu zediren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen jungen, flotten

Schriftsetzer (N.-B.),

besonders für polnischen Satz, sucht das

„Allensteiner Volksblatt",
Allenstein i. Ostpr.

Italienische
Tafeltrauben
50 Pfg. per Pfund,
empfiehlt
S. Simon.

Ein guter, gebrauchter

Kinderwagen

mit Gummirädern für 25 Mark zu verkaufen.

Frau Superintendent **Hänel**, Bachestraße 9.

Zur Saat:
PettkuserRoggen und Winterwicken
empfiehlt
M. Grochowski,
Gerberstraße.

Ein zweischaariger

Normal-Pflug Nr. 3

billig zu verkaufen bei

E. Thober, Dt.-Rogau.

Umzugshalber

1 Wohnung von 6 hellen Zimmern von gleich oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Quaglio's

künstliche kohlensaure Sool-, Stahl-, Fichtennadel-, Tannin-, Schwefel-, Jod-

Bäder

ersetzen vollkommen die natürlichen Bäder von Nauheim, Oeynhausen, Kissingen, Cudova, Marienbad, Schwalbach etc. etc.

und werden von heute ab **auf ärztliche Verordnung verabreicht** in der

W. Boettcher'schen Badeanstalt,

Baderstraße 14.

Preisgekrönt auf der Ausstellung für Krankenpflege Berlin 1899.

14 goldene Medaillen. — Deutsches Reichs-Patent.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. Saft,

Spezialarzt für Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe.

Geldschrank,

kleiner gut erhaltener, verkäuflich Coppernikusstraße 15, I.

Frischen Sauerkohl und saure Gurken

empfiehlt

A. Rutkiewicz,

Schuhmacherstr. 27.

Sopha und Matratze billig zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße 12.

Guter Mittagstisch,

sowie **volle Pension** zu haben

„Kuntersteiner" Stehbierhalle,

Culmerstraße.

Junger Mann,

der einen Kursus in der doppelten kaufmännischen Buchführung mit gutem Erfolge absolvirt hat, sucht per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Haupt-Agentur

einer alten **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** mit bedeutendem Inkasso für Thorn sofort zu vergeben. Gefl. Anerbieten unter **Nr. 457** dieser Zeitung.

Lieferanten für Milch

zur Einrichtung einer **Molkerei** in Thorn gesucht. Angebote u. **L. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermstr.,

Hundestraße 9.

Pfefferküchler und Bäckergesellen

werden noch eingestellt, ebenso

Hausdiener.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Thorn.

Lehrling

sucht **J. G. Adolph.**

---

1 ordentl. Aufwartemädchen

gesucht. Katharinenstraße 5, 3 Tr.

Anständ. Aufwartemädchen

sofort gesucht. Friedrichstr. 6, III, r.

M.-G.-V. „Liederfreunde".

Heute, Freitag, 8¾ Uhr:

Generalversammlung.

Der

Verein „Stephania"

am Weichselstrand

begeht **am 2. September d. Js.**

die Sedanfeier

im Saale Hotel Museum,

bestehend in

Theater, humorist. Vorträgen und Tanz.

Entree pro Person 25 Pfennig.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Nur noch zwei Tage.

Heute, Mittwoch, den 30. August u. morgen, Donnerstag, 31. August cr.:

Auftreten

des **mit außerordentlichem Beifall** aufgenommenen

Spezialitäten-Ensembles.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski.**

Vom 1. September:

Auftreten neuer, hervorragender

Künstler.

Die Knabenschulen

zu Mocker feiern am

2. September

ihr

Schul- u. Sedanfest

im **Wiener Café.**

Eltern und Freunde der Schüler werden hiermit eingeladen.

Die Lehrer.

Neu-Weißhof.

Sonnabend, 2. September:

Grosse Zauber-Soirée

verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**

Anfang abends 8 Uhr.

Kempski, Gastwirth.

Köchinnen,

Stuben- und Hausmädchen erhalten gute Stellen von gleich u. 15. Oktober durch das Miethskomtoir

E. Baranowski,

Schiller- und Breitestraßen-Ecke.

---

2 große möbl. Zimmer

zu vermiethen. Neust. Markt 24, II.

Ein möbl. Zimmer und eine kleine Wohnung zu verm. Fischerstr. 25.

Eine Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstraße 2. Auch ist das Grundstück zu verkaufen.

Baderstraße 4

Hofwohnung zu vermiethen.

A. Geschke.

Nr. 101.

der „Thorner Presse" für 1899 kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

Jagdhündin „Diana",

weiß mit braunen Flecken, groß, Schwanz koupirt,

ist mir entlaufen. **Wiederbringer** erhält **Belohnung.**

Lubianken, Kreis Thorn.

Schubert, Inspektor.

Eine weiß- und braungefleckte

Jagdhündin,

anscheinend auf den Namen „Diana" hörend, hat sich eingefunden. Gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen im **Pionierkasino.**

Einen sicheren Gewinn, den sich jeder verschaffen kann, bieten vorzügliche Bezugsquellen. Trotz der vielfach entstandenen Konkurrenz hat sich Spremberg i. L. den alten guten Ruf, vorzügliche Stoffe zu fabriziren, erhalten. Die bekannte Tuchfabrik von **Schwetasch & Seidel** versendet ihre Fabrikate direkt an die Konsumenten und erspart diesen durch die direkten Bezüge hunderte von Mark. Da die Firma jeden, der nicht zufriedengestellt ist, den Stoff umtauscht oder den Betrag zurückzahlt, so ist ein Risiko ausgeschlossen. Tausende Anerkennungsschreiben zeugen von der Vorzüglichkeit der Fabrikate dieser Firma. Man verlange Muster-Kollektion, welche gratis und franko gesandt wird.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 205 der „Thorner Presse"

Freitag den 1. September 1899.

Deutscher Katholikentag.

Neisse, 29. August.

Unter überaus zahlreicher Betheiligung fand Sonntag Abend in Neisse die Begrüßungsversammlung statt. Viele Zentrumsparlamentarier und höhere Geistliche, auch höhere Offiziere waren erschienen, ebenso war der katholische Adel zahlreich vertreten. Oberbürgermeister Warmbrunn eröffnete die Versammlung. Redner erinnerte an die früheren Versammlungen in Schlesien. Als eine zum ersten Male in Breslau tagte, flogen die Kugeln gegen die Aufrührer in den Straßen, und dennoch wurde die Versammlung abgehalten! Mitten im Tumulte mahnte die Kirche zur Ordnung: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Die Katholiken waren die zuverlässigsten Stützen des Thrones, und das wurde auch höchsten Orts vorgestellt. Leider mußten wir zum zweiten Male in Schlesien unter dem Zeichen des unglückseligen Kulturkampfes tagen, und doch waren es noch dieselben königstreuen Katholiken! Aber bei der dritten Versammlung war dies Gesetz von dem non possumus des katholischen Rechtes zerschmettert. (Beifall.) Und jetzt zum vierten Male in Schlesien! Wir hoffen, daß die Zeit nicht fern sei, wo man uns wieder als die zuverlässigsten Stützen des Thrones öffentlich anerkennen wird! (Stürmischer Beifall.) Das könnte uns mit Stolz erfüllen, aber wir dürfen nicht vergessen, dabei wachsam zu sein. Wir haben noch lange nicht, was wir zu verlangen haben: noch nicht die Freiheit in Kirche und Schule, die nöthig ist. Noch sind die Orden in der freien Bethätigung ihres herrlichen Werkes behindert; insbesondere sind unsere Jesuiten noch immer nicht zurückgekehrt!" (Stürmischer Beifall.)

Erzpriester Pischel brachte die Grüße der Neisser Gemeinde und des Klerus. Abg. Porsch-Breslau brachte Grüße aus Breslau und fuhr dann fort: Wir tagen heute wieder in einer wichtigen Zeit. Ich komme von dem bekannten Kampfplatze in Berlin. Was dort vorgekommen ist, wird manche Leute sehr neugierig nach Neisse sehen lassen. (Heiterkeit.) Aber wir sind kein preußischer oder deutscher Parteitag des Zentrums. Sie werden sich täuschen, diese Neugierigen, wenn sie schauen werden, ob wir einen Kanal bauen, wie weit wir einen bauen, ob die bescheidenen Katholiken so unbescheiden sein würden, irgend welche Kompensation zu verlangen. Aber achtlos können wir auf dem Katholikentage an den öffentlichen Fragen nicht vorübergehen. Und da können wir uns nicht verhehlen, daß manche Dinge merkwürdigerweise geschehen sind und manche nicht, die uns mahnen: wir Katholiken Preußens und Deutschlands, müssen in unerschütterlicher Einheit nach wie vor zusammenhalten, mit glühendem Herzen und eiskaltem Kopf! Und wenn der ganze Erdball in Trümmer ginge, wir wollen aufrecht stehen und den Zusammensturz auf uns herunterkommen lassen. (Stürmischer Beifall.)

Probst Nacke (Paderborn) übermittelte eine Begrüßung des Bonifaziusvereins, dem es zu danken sei, daß die Zahl der Katholiken im Verhältniß zu den Protestanten zunehme. Nur im Süden müsse der Verein noch viel wirken. — Generalsekretär Dr. Hille: Ich bringe einen herzlichen Gruß aus Berlin! (Donnernder Beifall.) Wir sind mehr als sechszig hier aus Berlin! Berlin ist eine Katholikenversammlung en miniature. Aber zu einer en gros muß man Berlin noch Zeit lassen, und darum wollen wir mit der großen Versammlung noch warten, bis das katholische Leben in Berlin stark genug ist!

In humorvoller Weise sprach Abg. Trimborn die Grüße des Rheinlandes aus, das innige Sympathien von jeher mit dem katholischen Schlesien verbinden. Er schloß mit dem Spruch: „Servite domino in laetitia." Abg. Gröber überbrachte Grüße aus Württemberg: Unter dem Wappen Württembergs stehe hier im Saale zwar ein Plakat „Sitzen bleiben!" Die Württemberger glaubten das aber ebensowenig auf sich gemünzt, wie ihrerseits die Katholikenversammlung. Wir bleiben nicht sitzen, nicht zurück, nicht in Vaterlandsliebe, nicht in Opferwilligkeit. Es ist nicht schwer, wenn man vorneau sitzt, begeistert zu sein, aber ganz anders, wenn jahrelang auf einen losgedroschen ist und man doch seine Pflicht erfüllt. Wir, die wir in der Gluthitze des „Kulturkampfs" nie die Grenzen des passiven Widerstandes überschritten haben, die wir immer treu und ehrlich unsere Pflicht erfüllt haben, brauchen uns von niemandem schelten lassen.

Pater Auracher erinnerte im Laufe seiner Ausführungen daran, wie ein preußischer König, Friedrich II., sich vor den österreichischen Kroaten nur dadurch retten konnte, daß er in Camenz sich eine Mönchskutte überwarf und sich unter einen Chor von Mönchen mischte. Nur Gebet und Kutte, nur Gebet und christliche Gesinnung werden die Gesellschaftsordnung, die Monarchien und damit die Monarchen retten können. Es ist einmal auf einer früheren General-Versammlung gesagt worden: Katholisch ist Trumpf; das eine ist sicher: wenn die Gesellschaft noch gerettet wird, wird sie gerettet durch den Katholizismus.

Kardinal Dr. Kopp war in der Versammlung am Sonntag nicht erschienen, dafür aber wohnte er der ersten öffentlichen Versammlung am Montag bei. In dieser gedachte der Präsident Spahn der Friedens-Konferenz und bedauerte, daß der Papst nicht eingeladen worden sei; die geistige Macht des Papstthums sei heute größer als vor hundert Jahren. Man sagt, wir Katholiken seien in der Bildung rückständig. Ich will das nicht bestreiten. Es soll uns aber nicht entmuthigen, sondern uns ein Ansporn sein. Wenn sich die Münchener Katholiken stark genug fühlen, einen wissenschaftlichen katholischen Weltkongreß aufzunehmen, so braucht uns nicht bange zu sein. Der Vorwurf, daß wir bestrebt seien, die Kirche mit einem Nimbus zu umkleiden, trifft nicht zu. Wir überlassen es Gott, unsere Kirche zu krönen.

Unter größter Stille nahm sodann Kardinal Kopp das Wort zu einer längeren Rede. Einige Gedanken wolle er besonders betonen. „Dieser Katholikentag ist eine Versammlung von Streitern für Christus und sein Reich, die sich prüfen wollen, ob der Geist Christi alle ihre Bestrebungen und Angelegenheiten beeinflußt." Es sei eine unerläßliche Nothwendigkeit, daß der Papst in der Ausübung seines heiligen Amtes völlige Freiheit habe. Diese darf aber nicht von dem guten Willen eines Menschen abhängen, wenn wir Vertrauen zu ihr haben sollen. Der Papst kann also nicht Unterthan einer weltlichen Macht sein. Das sind Forderungen, von denen die Kirche nicht ablassen kann. Nur dann kann der Papst seine große Mission erfüllen. Diese Mission umfaßt nicht allein die Sorge für den Einzelnen, sondern für die Völker, für die ganze Welt. Eine heiße Sehnsucht nach Frieden, nach friedlichem Ausgleich der Gegensätze durchzieht jetzt alle Herzen. Aber verhängnißvoll ist es, den Völkerfrieden auf eine andere Grundlage zu stellen als auf die der Religion. Der Papst ist die größte moralische Macht der Welt. Das mag vielen unbequem sein, aber es ist nicht zu leugnen. Das Papstthum hat den größten Einfluß auf der Erde. Darum ist es der berufenste Schiedsrichter zwischen den Völkern, und darum betrachtet es der Papst als eines von den hohen Idealen, diese Rolle in der Welt einnehmen zu können. Wir sind eine große Familie. Die schönste und erste Familientugend ist aber Einigkeit. Die katholische Kirche ist das Prinzip der Einheit, mögen die Außenstehenden sagen, was sie wollen. Der kann kein treues Glied der Kirche sein, der diese Einheit störte, wie unser heiliger Vater gelehrt hat. Die deutschen Katholiken bieten ein herrliches Bild der Einheit. Sie stehen fest zu ihren Vertretern im Parlament, und — man mag versuchen, was man will — man wird das Volk nicht von ihnen trennen. Wollt Ihr je es an Vertrauen fehlen lassen? (Allgemeines Niemals.) Einig steht das katholische Volk auch zu seiner Presse, der treuen Hüterin seiner Ideale, dem unerschütterlichen Herold der Wahrheit. Zur Ausrottung der Irrthümer müssen immer mehr gute Schriften verbreitet werden, die der Wahrheit dienen. Einig steht das Volk in seinen Vereinen, wahrlich ein herrliches Bild! Die Versammlung verkörpert das katholische Volk. Ich begrüße Sie in meiner Diözese, auch die von Ferne gekommen sind, auch die Glaubensbrüder aus dem katholischen Nachbarlande, auf deren Treue gegen ihren Glauben und gegen ihren Kaiser wir mit freudiger Bewunderung blicken." Fürstbischof Kopp gedachte auch der Palästinareise des Kaisers. „Auch die Reise des Kaisers bildet einen weiteren Merkstein in der Entwickelung des Orients. Es sei uns ein Merkstein ewiger Erinnerung. Wir fühlen uns gestärkt durch das christliche edle Auftreten des Monarchen. Dazu kommt die Schenkung der Dormition. Ich will nicht untersuchen, ob es wirklich die Todesstätte der hl. Maria ist. Aber die Nachbarschaft des Saales, in dem das hl. Abendmahl eingesetzt ist, verleiht der Schenkung allein schon einen unermeßlichen Werth. Wenn sich dort ein Dom erhebt, ein Zeugniß deutscher Treue und Kraft, wenn daneben eine Wohlthätigkeits-Anstalt entsteht, dann muß — davon bin ich überzeugt — auch der Zug nach Palästina zunehmen." (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Dann ertheilte der Kardinal der Versammlung den Segen, den diese kniend hinnahm.

Hierauf sprach Reichs- und Landtags-Abgeordneter Dittrich über die Aufgaben der katholischen Kirche im Orient, besonders in Palästina. Den letzten Vortrag hielt Professor Dr. Heinr. Pesch über das Christenthum im Leben.

Dreyfusprozeß.

Die gestrige Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes wurde um 6 Uhr 40 Min. eröffnet. Das Mitglied des Institut de France und Direktor der Ecole des Chartes Paul Meyer wird vernommen. Derselbe erinnert an die von ihm angestellten Untersuchungen, die ihn zu dem Schlusse führten, daß das Bordereau die Schriftzüge Esterhazy's aufweise und auch von seiner Hand geschrieben sei. Dann wird Molinier, Prof. an der Ecole des Chartes, vernommen, welcher sich für die Schlußfolgerungen Meyer's ausspricht und besonders die Wichtigkeit des Briefes hervorhebt, den Esterhazy am 17. August 1894 bei seiner Rückkehr vom Lager von Châlons geschrieben hat. In diesem Briefe finde man dieselben graphischen Eigenthümlichkeiten wie im Bordereau, auch liefere dieser Brief die Erklärung für den Satz im Bordereau: „Ich werde zu den Manövern abreisen". Giry, Mitglied des Instituts und Professor an der Ecole des Chartes, stimmt den Urtheilen Meyer's und Molinier' bei und erklärt, es bestehe zwischen den Handschriften von Dreyfus und Esterhazy eine gewisse Aehnlichkeit, die es erkläre, wie man dem Angeklagten die Urheberschaft des Bordereau zuschreiben konnte. Eine Analyse der beiden Handschriften zerstöre jedoch diesen ersten Eindruck und enthülle eine Menge Verschiedenheiten. Auf eine Anfrage Labori's erklärt der Zeuge Giry, daß eine Veränderung der Handschrift Esterhazy's seit dem Jahre 1894 nicht besonders deutlich hervortrete. Nach einem längeren Zwiegespräch zwischen Labori und General Mercier über diesen Gegenstand wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagt das Mitglied des Institut de France Picot über eine Unterredung aus, welche er im letzten Mai mit dem österreichisch-ungarischen Militärattaché hatte. Der Attaché war erstaunt über die inkorrekte Haltung französischer Offiziere, welche das Wort fremdländischer Offiziere in Zweifel zogen. Er zeigte das Bestreben, die Unschuld Dreyfus zu proklamiren und beschuldigte Esterhazy, der, wie er sagte, von einem Agenten benutzt wurde, an welchen er das Bordereau richtete. Nur drei der in dem Bordereau aufgezählten Dokumente hätten der Wirklichkeit entsprochen; die Schriftstücke 2 und 4 seien nur zur Ausfüllung da. Als Antwort auf das Bordereau habe der Agent das seitdem unter dem Namen „Petit bleu" bekannte Telegramm geschrieben, welches er später, nachdem er sich die Sache überlegt, in das Feuer geworfen habe. General Roget protestirt lebhaft gegen die Worte Picot's, welche von dem Erstaunen eines fremden Attachés über die Inkorrektheit französischer Offiziere berichten. Was soll man, rief er, von einem fremdländischen Offizier denken, der an den „Figaro" ein dröhnendes Dementi Mercier gegenüber richtete und sich dann genöthigt sieht, sich als Verfasser des Aktenstückes zu bekennen, das er zuerst ableugnete? — Roget macht darauf aufmerksam, daß die Unterredung stattgefunden habe in dem Augenblick, als die Untersuchungen des Kassationshofes schon bekannt waren. Es folgt die Vernehmung des Generals Deloye, Artillerie-Direktor im Kriegsministerium. Deloye erinnert daran, daß er zu Anfang des Jahres 1899 von Freycinet mit einer Spezialarbeit beauftragt wurde, um den Kassationshof über Einzelheiten des Artilleriematerials aufzuklären. Zeuge wiederholt heute seine Erläuterungen, welche er damals dem Kassationshofe machte. Hinsichtlich der „Bremse von 120 kurz" erklärt Deloye, im Jahre 1894 wäre es für einen Truppenoffizier unmöglich gewesen, irgend etwas darauf bezügliches mitzutheilen. Im Jahre 1894 wäre im Handel keine Dienstvorschrift über „120 kurz" zu haben gewesen. Erst 1896 habe man Indiskretionen hinsichtlich der „Granate Robin" bemerkt. Für einen Generalstabsoffizier sei es nicht unmöglich gewesen, sich das Schießhandbuch zu verschaffen. Seitens der Richter und der Vertheidiger wird an den Zeugen eine große Anzahl Fragen über technische Einzelheiten gerichtet. Der Präsident fragt Dreyfus, was er zu der Aussage Deloye's zu bemerken habe. Dreyfus erwidert, es liege nicht in seiner Absicht, über die im Bordereau vorkommenden Ausdrücke zu diskutiren oder Hypothesen aufzustellen. Er werde jetzt zum zweiten Male das zusammenfassend darlegen, was er in den Jahren 1889—1890 in Bourges über das „120 kurz" wußte. Er sagt: Ich erfuhr das Prinzip, auf welchem die hydropneumatische Bremse beruht, in einer Besprechung, welche im Jahre 1890 in Gegenwart des Generals Mercier und sämmtlicher Artillerieoffiziere der Garnison von Bourges in dieser Stadt über die Bremse stattfand. Es wurde über dieselbe das übliche Schema gegeben. Es ist dasselbe, wie es in den Kursen in St. Cyr mitgetheilt wird. Das ist alles, was ich von der Bremse weiß. Die Kanone „120 kurz" sah ich zweimal. Schießen oder manöveriren habe ich dieselbe jedoch nicht gesehen. Ich habe während der zwei Jahre, die ich im Generalstabe zugebracht habe, niemals den Schießübungen beigewohnt. Dreyfus spricht sodann von seiner Kenntniß des „Shrapnels 91". Der Regierungskommissar Carrière theilt mit, daß der Kriegsminister durch die dritte Artilleriedirektion die von der Vertheidigung verlangten Dokumente habe zusammenstellen lassen, und daß Deloye diese unter denselben Bedingungen wie beim Geheimaktenbündel dem Kriegsgerichte werde vorlegen können. Das Kriegsgericht beschließt, daß während dieser Vorlegung, die morgen stattfinden soll, die Oeffentlichkeit auszuschließen ist. Auf Ersuchen Demange's wird den Majoren Hartmann und Ducrocq die Ermächtigung ertheilt, dabei zugegen zu sein. Die weitere Verhandlung wird hierauf um 11¼ Uhr auf morgen früh 6½ Uhr vertagt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 29. August. (Die feierliche Eröffnung der Haffuferbahn) wird nunmehr, nachdem die landespolizeiliche Abnahme der restlichen Baustrecke durch die Stadt Elbing am 4. September vor sich gegangen sein wird, am Montag den 11. September stattfinden.

Kolberg, 29. August. (Ertrunken.) Am Sonntag ist hier der 31 Jahre alte Dr. Breiler aus Lemberg beim Baden ertrunken. Er weilte mit Frau und Kind hier.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. September 1842, vor 57 Jahren, wurde zu Schönau bei Teplitz der österreichische Nordpolfahrer und Maler Julius Ritter von Payer geboren, der sich um die Erforschung des Polarmeeres und des Franz Joseph-Landes wesentliche Verdienste erworben hat. Mit großem Erfolge widmete er sich später der Malerei. Gleich sein erstes Gemälde „Die Bai des Todes" erhielt die große goldene Medaille der Münchener Akademie.

Thorn, 31. August 1899.

— (Der westpr. Provinzialausschuß) tritt, wie schon berichtet, am 12. September in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Vorlage, betr. die Feststellung der Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz für die Wahldauer 1900/05 zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten, einige Vorlagen, betr. die Vertheilung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleine Grundbesitzer aus dem zur Ausführung von Meliorationen vorgesehenen Fonds von 64000 Mk.; ferner wird über Kreischausseen berathen werden.

— (Ein Preisausschreiben des Landesvereins preußischer Volksschullehrer) wünschte die Beantwortung folgender Frage: „Welche Förderung haben Schule und Lehrerstand Preußens durch die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 erfahren?" Es gingen fünf Bearbeitungen ein. Der erste Preis kam nicht zur Vertheilung; den zweiten (200 Mk.) erhielt Lehrer Danziger zu Königsberg i. Pr., den dritten (100 Mk.) Herr Lehrer Behnke zu Lindenau in Westpreußen.

— (Der Verein zur Ausschmückung und Wiederherstellung der Marienburg) hielt gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Danzig eine Sitzung ab, in der zunächst über die Vergebung der Lotterie berathen wurde. Da das Angebot der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin, die als erste in Betracht kommt, zum 15. Oktober abläuft, begiebt sich der Schriftführer des Vereins, Herr Regierungsrath Busenitz, in den nächsten Tagen nach Berlin, um einen endgiltigen Abschluß der Verhandlungen herbeizuführen. Es wurde beschlossen, ein von Herrn Prof. Coner gemaltes Bild des Geheimraths Jaquet, der sich um die Münzenvermehrung der Marienburg große Verdienste erworben hat, anzukaufen. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins findet im Oktober in Marienburg statt.

— („Submissionsblüte.") Der „Oberschlesische Anzeiger" berichtet: Auf Uebernahme der Arbeiten für die Erweiterung des Gleiwitzer Rangierbahnhofes sind 13 Offerten eingegangen. Gebote haben folgende Unternehmer eingereicht; B. Fritz-Tilsit 221420 Mk., M., H. und A. Witt-Breslau 308760 Mk., L. Prehn-Berlin 318830 Mk. R. Schneider-Berlin 358610 Mk., M. Mücke-Kosel 388380 Mk., Eugen Schneider-Breslau 405600 Mk., C. Fitting-Bromberg 451800 Mk., A. Badunski-Charwonkau 467900 Mark, H. Exner 476050 Mk., S. Lange-Gleiwitz 491090 Mark, Riedel-Liegnitz 500000 Mark, Wazlawczyk-Königshütte 550200 Mark, F. Schwarz-Lübeck 715780 Mark. Das Höchstgebot übersteigt demnach das niedrigste um fast 500000 Mark! Man sollte eine solche Differenz in den Preisen für eine und dieselbe Arbeit, deren Einzelheiten doch ziemlich genau festgelegt sind, kaum für möglich halten.

— (Ernteschäden.) Die mit der Ermittelung der Ernteerträge verbundene Erhebung über die Ernteschäden hat ergeben, daß im Jahre 1898 in Preußen die Zahl der Gemeinden und Gutsbezirke, in denen ein Ernteschaden durch Hagel, Frost, Hochwasser, Pflanzenkrankheiten, Ungeziefer u. s. w. stattgefunden hat, in dem letzten Etatsjahre 1898 so gering war, wie in keinem der letzten 15 Jahre. Es wurden nur 18026 Schadenfälle nachgewiesen gegen 23221 im Jahre 1897, 25448 im Jahre 1896 und 21985 im Jahre 1895. Davon entfallen 91,1 v. H. auf Elementar- und Witterungsereignisse, 5,7 auf schädliche Thiere, 3,1 auf Pflanzenkrankheiten und schädliche Thiere und 0,1 v. H. auf andere Ursachen. Die Schadenfälle durch Hagel waren größer als im vorigen Jahre (3333 gegen 5874); Nässe dagegen verursachte nur in 5606 (im Jahre 1897 in 9303) Bezirken Schaden. Hochwasser und Ueberschwemmung veranlaßten 1183 (2074) Schadenfälle.

— (Vom „ollen, ehrlichen" Deserteur Goldstein.) Berliner Blätter berichten unterm 28. ds.: Umfangreiche Diebstähle, bei denen auch ein fahnenflüchtiger Soldat betheiligt war, beschäftigen schon seit anderthalb Jahren die Strafbehörden. Der erste Spitzbube, der abgefaßt wurde, war der vom 11. Festungs-Artillerie-Regiment in Thorn desertirte Kanonier Goldstein. Zwei Kriminalbeamte überraschten ihn in der Weberstraße, als er mit einem großen Ballen eine Droschke bestieg. „Was wollen Sie?" rief der Mann; „mein Name ist Goldstein, ich bin ein ehrlicher Mann!" Diese letztere Behauptung war aber ganz und gar unrichtig. Der Ballen enthielt feine Seide und war gestohlen. Nach und nach hat man die ganze Diebesbande eingefangen. Goldstein, der vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt ist, ward gestern von einem Unteroffizier und einem Gemeinen aus Graudenz hierher gebracht, um einigen Festgenommenen gegenübergestellt zu werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 30. August 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	153	133	134	122
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144-50½	139-42½	135—144	120—130
Anklam	147	138	130	124
Danzig	153—155	138—140	140—152	123—125
Elbing	—	—	—	—
Thorn	148—156	128—136	118—122	122—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	138—155	134—144	122—140	122—129
Bromberg	152-53¾	135—137	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155	145½	—	144
Stettin Stadt	150½	142	143	128
Posen	156	137	130	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 30. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—804 Gr. 149 bis 156 Mk., inländ. bunt 766—777 Gr. 150 bis 152 Mk., inländisch roth 740—783 Gr. 146 bis 153 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 717—744 Gr. 137—138½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—668 Gr. 124—135 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 110 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,22½ Mk.

Hamburg, 30. August. Rüböl fest, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,05.— Wetter: bedeckt.

1. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.12 Uhr.
Mond-Aufgang 1.13 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.47 Uhr.
Mond-Unterg. 5.01 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Brennholz für die nachstehenden städtischen Institute soll bis zum 15. Oktober cr. angeliefert werden:

1.	Bürgerhospital	150	Rm. Kiefern-Kloben 1. Klasse
2.	Jakobshospital	130	" " " " "
3.	Katharinenhospital	114	" " " " "
4.	Georgenhospital	100	" " " " "
5.	Rathhaus ca.	300	" " " " "
	Summa	794	" " " " "

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 Rm.) loko Institut, sind bis

Dienstag den 5. September, vormittags 9 Uhr

an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Die Anlieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 26. August 1899.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag den 1. September cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

1 Spieltisch, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 rothe Plüschfauteuils, eine grüne Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel u. 6 Polsterstühle), 1 gr. Spiegel, 1 Silberspind, 1 Regulator, 1 Chaiselongue, 1 Krankenstuhl, 1 Krankenwagen, 1 Kleiderspind, 1 Eisschrank 1 photographisch. Apparat mit sämmtlichem Zubehör und Blitzlicht-Einrichtung u. a. m.

aus einer Nachlaßsache öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Auktion.

Aus Gesundheitsrücksichten vollständige Aufgabe des Restaurationsgeschäfts in der **Schlesinger'schen Kellerrestauration Breite- und Schillerstraßen - Ecke 28;** es werden sämmtliche Restaurationseinrichtungen, wie:

1 Billard, 1 Tafelklavier, 1 Musikautomat, 1 Geige, 2 Tonbänke, 1 Glasspind, 1 Flaschenspind, Tische, Stühle, 1 Bierapparat, Gläser, 1 Wanduhr, 1 Sopha und sonst noch andere Gegenstände

am **Freitag den 1. September d. Js.** im ganzen oder theilweise freiwillig meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Thorn den 30. August 1899.

F. Jaworski.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit **sucht**, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

Flügel

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Luedtke, Culmer-Chaussee 75.

Unentbehrlich
im Manöver.
Porös wasserdichte
Umhänge
mit
Kapuze
nach **neuester Vorschrift** liefert sehr preiswerth
B. Doliva, Thorn.

Beste Anstrick-Längen.

Strickwolle

in anerkannt **vorzüglichen** Qualitäten empfiehlt billigst
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Spezialität:
Sehr haltbare **Eiderwolle,** per Zoll-Pfd. Mk. 2,20 und 2,50.

Woll. Strümpfe u. Socken.

Nächste Lotterien:

Königsberger Fahrrad-Lotterie, Lose à 1,10 Mark,
Berliner Pferde - Lotterie, Lose à 1,10 Mark,
Meißner Geld - Lotterie, Lose à 3,30 Mark,
Wohlfahrts Geld - Lotterie, Lose à 3,50 Mark empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Uniformen

in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Mantelsäcke,

vorschriftsmäßig und wasserdicht, sind eingetroffen.
B. Doliva.

Farbige und schwarze
Seidenstoffe
wie
Sammete und Peluche
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
S. David,
Breitestraße.

Wäsche-Artikel.

Stettiner Kern-	Seifen	Pfd. 0,28.
Oehmig Weidlich's Kern-		" 0,30.
Harte Oranienburger Kern-		" 0,22.
Harte weiße Seife		" 0,20.
Eschweger II		" 0,15.
Aromatische Haushalt-		" 0,40.
Salmiak - Terpentin-Schmier-		" 0,20.
Grüne Schmier-Seife		" 0,16.

Entnahmen von 5 Pfund 2 Pfg. billiger.

Dr. Tompsons Seifenpulver	Pfd. 0,17.
Lessive Phenixpulver	" 0,25.
Henkels Bleichsoda	" 0,10.
Reisstärke	" 0,28.
Hoffmanns Silberglanzstärke	" 0,12.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Italienische Weintrauben,

täglich frisch, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.

Nur 35 Pfge.

kostet

1 Flasche	Johannisbeerwein *		
"	" Erdbeerwein *	50	Pf.
"	" Johannisbeerwein **	65	"
"	" Erdbeerwein **	75	"
"	" Samos *	65	"
"	" feiner Samos **	80	"
"	" weiß. ital. Tafelw.	90	"

Preise verstehen sich ohne Glas.

Kirsch- Erdbeer- Johannisbeer- } Saft
per Pfund
50 Pfennig.
Apfelwein
in bekannter Güte billigst.
Erste
Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt Nr. 11.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Jagdhund

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fernsprech-Anschluss Nr. 9 **Gustav Ackermann** Fernsprech-Anschluss Nr. 9

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement	**Dachpappen**
Gelöschten Kalk	Isolirplatten
Stückkalk	**Thon- und Zementfliesen**
Rohrgewebe	Backofenfliesen
Gips	**Theer**
Viehtröge	Klebemasse
Thon- und Zementröhren	**Carbolineum**
Thon- und Zementkrippen	**Dachpfannen**
Chamottesteine	**Nägel**
Asphalt	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt, neben dem Kgl. Gouvernement.
Empfehle von heute ab
Herren- und Knaben-Garderoben
Reservisten-Anzüge
fertig und nach Maaß zu erstaunlich billigen Preisen.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot,

(Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen).

Beginn des Wintersemesters am **24. Oktober d. Js.** Anmeldungen werden **baldigst** erbeten. **Prospekte etc.** versendet und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt

der Direktor Dr. V. Funk.

Nur das gute bewährt sich!

Schreiber's Fußbodenöl „Staubvertilger".

Gesetzlich geschützt. Zur Erzielung staubfreier, reiner und gesunder Luft in den Lager- und Verkaufsräumen, Komptoirs, Fabriken 2c. Keine durch Staub entwertheten Waaren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Auskehren, kein Scheuern, kein Schrubben mehr. Stets trockene Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit „Staubvertilger" imprägnirten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einfache Anwendung. Feinste Referenzen. Man hüte sich vor minderwerthigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere gesetzlich geschützten Marken und Apparate. Prospekte gratis und franko. Verkaufsstellen werden errichtet.

Paul Schreiber & Co., Coethen in Anhalt.

Thorn vom Rathhausthurm gesehen.
Neueste Postkarte
eingetroffen.
Nur bei
Justus Wallis,
Postkarten-Zentrale.
Wiederverkäufer **höchsten Rabatt.**
Plakate etc. **gratis.**

Zu vortheilhaftem
Einkauf
empfiehlt

Dampfkaffee pr. Pfd. 70 Pf.
Pflaumen, beste bosn., per Pfd. 18, 20 und 25 Pf.
Pflaumenkreide per Pfd. 23 Pf.
Weizengries per Pfd. 17 Pf.
Reisgries per Pfd. 17 Pf.
Gerstengrütze per Pfd. 12 Pf.
Goldhirse per Pfd. 15 Pf.
ff. Triumpfmargarine per Pfd. 60 Pf. (bei größerer Abnahme billiger)
Rübenkreide per Pfd. 18 Pf.
ff. Syrup per Pfd. 18 Pf.
grüne Seife per Pfd. 16 Pf.
Terpentinschmierseife per Pfd. 20 Pf., sowie
sämmtliche Kolonialwaaren
obigen billigen Preisen entsprechend
Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11.

Särge

in Holz und Metall
empfiehlt
in allen Größen
mit vollkommener Ausstattung.
Preise reell.
O. Körner, Tischlermeister,
Bäckerstraße 11.

---

2 Kegeljungen

zum sofortigen Eintritt oder am 1. September gebraucht in
Schrock's Hotel, (früher Arenz.)



Zu den Manövern

empfehle meine
wirklich große Auswahl
Militärfeldstecher
zu den billigsten Preisen.
A. Nauck, Heiligegeiststr.

Frische **Dill-, Senf-, Pfeffergurken** und **Sauerkraut** empfiehlt
F. Bartsch, Gerechtestraße.

Hartholzsägespähne

zum Räuchern von Fleischwaaren haben abzugeben
Houtermans & Walter.

Mäntel, Kostüm - Jackets und Kragen in allen Façons. Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an **E. Grochowska,**
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Italienische Weintrauben,

Pfd. 50 Pf., empfiehlt
Carl Sakriss.

Schiffer

zum **Rübenfahren** für die kommende Kampagne werden noch angenommen. Da Schwarzwasser ausgebaggert, sind die Wasserverhältnisse gut, auch ist die Einfahrt günstig.

Zuckerfabrik Schwetz.

Bau- u. Möbeltischler

empfiehlt sich zum Repariren und Poliren sämmtlicher Möbel zu soliden Preisen. **F. Zurawski,**
Culmerstraße 24, 1 Tr.

Suche sofort Wirth., Köch., Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Frau **M. Zurawska,**
Culmerstraße 24, 1 Treppe.

Einen Arbeitsburschen

verlangt **R. Schultz,** Klempnermstr.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
Mieths - Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

Möblirte Wohnung,

mit auch ohne Burscheng., vom 1. September z. verm. Gerstenstr. 10.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Gut möbl. Zimmer preiswerth zu vermiethen. Strobandstr. 4, II.

Culmerstraße 22

ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer für 2 Herren zu verm. Heiligegeiststraße 17, II.

Gut möbl. Zimmer

für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

Gut möblirtes Zimmer

v. 1. September billig zu vermiethen.
Katharinenstraße 7.

Möblirte Zimmer

billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Herrschaftliche Wohnung.

Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von **sofort** zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

In meinem neuerbauten Hause,

Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich,** Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Coppernikusstr. 3

sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Baderstraße 7

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und 1 Speisekeller mit Wohnung sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Teufel,**
Gerechtestraße 25.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10
mittelgroße Wohnungen
zu vermiethen. **Kusel.**

Die 2. Etage,

5 größere Zimmer und Zubehör, sowie parterre, 4 Zimmer, zum Komtor und Wohnung sich eignend, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Carl Neuber, Baderstraße 26.

Wohnung

von 5 hellen Zimmern, Küche Entree, Badeeinrichtung, Keller und Bodenkammer vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,

Tuchmacherstraße 2, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Näh. bei Fräulein **Frohwerk,** daselbst 3 Treppen.

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße 30

sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

---

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 2. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause **Heiligegeiststr. 1** zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Versetzungshalber
1 freundliche Wohnung
zu vermiethen. Daselbst stehen gut erhaltene Möbel (auch **Kinderwagen**) zum Verkauf. Elisabethstraße 9.

Mittelwohnung,

2 Tr. nach vorn, sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Coppernikusstraße 24.

Mittelwohnung,

1. Et., bestehend aus 3 Zimm., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Breitestr. 6,** Eingang von der Mauerstraße. Näheres **Gustav Heyer,** Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, nach vorn, vom 1. Oktbr. 1899 zu vermiethen.
S. Simon.

Freundliche Wohnungen,
Aussicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Kl. Wohn. z. verm. Coppernikusstr. 23.

Eine schöne Wohnung

nach vorn, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör für 350 Mark, Culmerstraße 18, zu vermiethen.

Wohnung, 3. Et., 2 gr. frdl. Vorderzimmer m. reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Pr. 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, 4. Etage.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

---

3 frdl. Zimm., Küche u. Zub., z. 1. Oktbr. bill. z. verm. Mocker, Rayonstraße 13.

Eine kleine Wohnung,

3 Tr., an kinderlose Leute zu verm.
Elisabethstraße 11.

Wohnung, unmöblirt, 2 Zimmer, Burschengel. u. evtl. Hof v. 1. Okt. zu miethen gesucht. Anerbieten u. **D.** an d. Geschäftsst. d. Z.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Kleine Wohnung oder leeres Zimm. zu miethen gesucht. Anerbieten unter **Q.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnungen

zu vermiethen Bäckerstr. 16.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Keller,

worin seit Jahren ein
Vorkostgeschäft
betrieben, zum 1. Oktober anderweitig zu vermiethen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Eigene Fabrikate

*Für **Haltbarkeit** und **Tragen** übernehmen wir **Garantie.***

„Germania"-Cheviot, eisenfest	p. Mtr.	M. **2.50,**	130 cm br.	in allen modernen Farben vorräthig.
„Triumph", englisch, unzerreissbar . .	„ „	„ **4.—,**	140 „ „	
Crêpe-Cheviot, sehr beliebt	„ „	„ **5.75,**	140 „ „	
Winter-Crêpe-Chev., s. schwere Ware .	„ „	„ **7.80,**	140 „ „	
Kammgarn-Diagonal, f. Gesellschafts-Anz.	„	„ **5.75,**	140 „ „	
Kammgarn-Rips, f. Confirmations-Anzüge	„	„ **5.50,**	140 „ „	
Kammgarn-Melangen, für elegante Anzüge	„	„ **7.50,**	140 „ „	
Winter-Strich-Paletots, Prima-Melangen	„	„ **8.50,**	140 „ „	
Kammgarn-Damentuch, in 16 modernen Farb.,	Mtr.	M. **3.50,**	130 cm breit	

Nur reelle, haltbare und kräftige Qualitäten.

Direct aus der Fabrik, daher die concurrenzlos billigen Preise.

Kein **Risiko,** da uns verpflichten, Nichtgefallendes umzutauschen oder den dafür gezahlten Betrag franco zurückzuerstatten.

Reste. Die in unsrer Fabrikation, sowie beim Verschneiden der vielen Stücke entstehenden Reste, nur reelle, tadellose Ware, passend zu Anzügen, Hosen, Paletots, Joppen etc., sowie Waren, welche von voriger Saison übrig geblieben, offerieren, um schnell damit zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen. Muster sofort franco.

Anerkennungen über **vorzügliche Lieferung** gingen uns in den letzten Monaten **Hunderte** aus allen Bevölkerungsclassen unaufgefordert zu und legen jeder Mustersendung eine grössere Anzahl bei.

Von **Schafzüchtern** nehmen jeden Posten gesunde Wolle zu den höchsten Tagespreisen mit in Zahlung.

Schneidermeister, welche tadellos sitzende Anzüge anfertigen, ohne dass der Stoff von denselben bezogen wird, weisen an jedem Orte nach.

~~~~~~~~~~ Hier abtrennen ~~~~~~~~~~

Deutsche Reichspost.

Postkarte

Zum Aufkleben der **5 Pfg.** Freimarke

An

Herren **Schwetasch & Seidel**

Tuchfabrikation und Versand

Spremberg Lausitz.
~~~~~~~~~~



Telegramm-Adresse: Schwetasch Seidel.

Tuche werden jährlich gebraucht. Treffen Sie beim Einkauf von Tuchstoffen zu Anzügen, Paletots, Joppen u. s. w. *nicht früher* die Wahl, bevor Sie *unsre reichhaltige Mustercollection* gesehen *und Preise und Qualitäten* mit denen der Concurrenz verglichen haben. Die Collection enthält eine grossartige Auswahl in allen Farben und Preislagen als:

Kammgarne, Tuche, Cheviots, Buckskins, Loden- u. Paletotstoffe

von den einfachsten bis hochfeinsten Qualitäten.

Unsere eigenen Fabrikate (siehe umseitig) gelangen

Direct ohne jeden Zwischenhandel

zum Privatmann und können Sie die *30—40 %* des Zwischenhandels in Ihre eigene Tasche stecken, also

eine bedeutende Ersparniss, wenn Sie Ihren Bedarf von uns beziehen.

Verlangen Sie (in Ihrem eignen Interesse) mit anhängender Postkarte unsere *prachtvoll ausgestattete Mustercollection,* dieselbe senden sofort *franco an Jedermann,* ohne Kaufzwang.

Schwetasch & Seidel, Spremberg i. L.

Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Telephon No. 71.

Hier abtrennen

Recht deutliche Schrift erbeten.

Senden Sie mir sofort franco (ohne Kaufzwang)

Ihre Muster-Collection für Herrenstoffe
„ „ „ Reste

(Nicht Gewünschtes ist zu durchstreichen.)

Name: ....

Stand: ....

Wohnort: ....

Strasse und Poststation: ....

Unsere Collection enthält **Muster von schwarz Tuch, Satin, Militär- und Strumpfdiagonal, Buckskin, Cheviot, Kammgarn schwarz** und **farbig, Paletotstoffe, Sportstoffe** als **Manchester, Sportsammet** etc.

Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so wollen Sie diese Karte für spätere Bestellung aufbewahren.

Recht deutliche Schrift erbeten.